Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
31 (1917)

91 (20.4.1917)

urn:nbn:de:gbv:45:1-572618

Visual Library

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Rüstringen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluß 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale Ulmenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Bringerlohn 90 Pf., bei Selbstabholen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 Mk., für zwei Monate 1,80 Mk., monatlich 90 Pf. einschließl. Bestellgeld.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 20 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 25 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Reklamezeile 75 Pf.

51. Jahrgang. Rüstringen, Freitag, den 20. April 1917. Nr. 91.

Der zweite Tag der Schlacht bei Reims.

Heeresberichte.

(W. T. B.) Berlin, 18. April, abends. (Amtlich.) Bei Arras nichts neues. — An der Aisne-Front brachte ein Nachtangriff dem Feinde einigen Geländegewinn bei Brave. Beiderseits von Craonne ist nach Scheitern eines französischen Morgenangriffs ein zweiter im Gange. — Auch in der Champagne haben mittags neue Kämpfe begonnen.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 18. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Auf dem Kampffelde von Arras hat in einzelnen Abschnitten die Artillerietätigkeit wieder lebhafter eingesetzt. Im Vorfelde unserer Linien beiderseits der Somme spielen sich täglich Gefechte unserer Posten mit Vortruppen des Gegners ab. Das Feuer nahm bei St. Quentin, dessen Kathedrale mehrere Treffer erhielt, zeitweilig zu.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Auf dem Schlachtfelde an der Aisne ruhte gestern vormittag der Kampf; der Franzose führte seinen Durchbruchsstoß nach dem Mißerfolg des Vortages unter der Einwirkung der erlittenen Verluste nicht fort. Erst in den Abendstunden setzten Teilangriffe des Gegners ein. Auf dem Beaumarchais-Rücken, in Höhe von Craonne, und nordwestlich des Waldes von Vauquois brachen seine Sturmwellen im Feuer zusammen oder wurden im Nahkampf zurückgewiesen. Auch bei La Gadbat und Conren, am Aisne-Marne-Kanal sind Angriffe der Franzosen abgewiesen, die am frühen Morgen einsetzten. — In der Champagne brach der Feind nach stärkster seit Tagen bereits gesteigerter Feuerwirkung in etwa 20 Kilometer Breite vor. Der auch dort vom Feinde erstrebte Durchbruch wurde in unseren Riegelstellungen aufgefangen. Im Gegenangriff wurden dort dem Gegner, französischen farbigen Divisionen, bereits erreichte Grabenstücke zwischen Maronvillers und Auberive wieder entrissen und ihnen an 500 Gefangene und eine Anzahl Maschinengewehre abgenommen. In den Kämpfen am 16. April sind von den vielfach vom Gegner verwandten Panzerkraftwagen 26 durch unser Feuer zerstört worden. — Am gleichen Tage wurden in Luftkämpfen und durch Abwehrkanonen 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. An mehreren Stellen griffen die Flieger durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer in den Infanteriekampf ein. Die Gefangenenzahl hat sich auf über 3000 erhöht.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Auf dem linken Moselufer und südwestlich von Mülhausen vorübergehend rege Feuertätigkeit. Nördlich von Münster (Ober-Vogesen) holten Stoßtruppen zehn Gefangene aus den französischen Gräben.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front:

Westlich von Monastir warfen Angriffe unserer Truppen die Franzosen aus ihren Stellungen bei Cryona Stena, die in etwa 1 Kilometer Breite bei den letzten Kämpfen in Feindeshand geblieben waren. Gegenstöße wurden abgeschlagen. Ueber 200 Gefangene mit mehreren Maschinengewehren und Minenwerfern wurden einbehalten.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

(W. T. B.) Wien, 18. April. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Der Gefechtskampf lebte stellenweise auf. Sonst keine erwähnenswerte Gefechtshandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. — Einer unserer Flieger schoß gestern im Luftkampf über Villach einen feindlichen Farman-Apparat ab; die Insassen wurden gefangen genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Italiener versuchten bei Stozy eine Pontonbrücke über die Bojusa zu schlagen; sie wurden durch unser Feuer daran gehindert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
Feldmarschalleutnant.

Die russische Revolution.

Zwei weitere Sozialdemokraten treten in die provisorische Regierung ein.

(W. T. B.) Kopenhagen, 18. April. Berlingske Tidende meldet aus Petersburg: Es steht nunmehr fest, daß der sozialdemokratische Führer Tscheretelli, der aus der Verbannung in Sibirien zurückgekehrt ist, in die provisorische Regierung als Arbeitsminister eintreten wird, während Plechanoff zum Minister ohne Portefeuille als besonderer Vertrauensmann der Sozialdemokraten in der Regierung ernannt werden wird.

Die sozialdemokratischen Forderungen.

(W. T. B.) Petersburg, 18. April. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Kongreß der Räte der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten ganz Rußlands nahm nach kurzen Erörterungen einen Bericht betr. die konstituierende Versammlung an, dessen Grundlagen folgende sind: Die Versammlung soll in möglichst kurzer Zeit nach Petersburg nach dem Grundsatz des allgemeinen Stimmrechts einberufen werden. Die Armee wird an der Wahl wie die ganze Bevölkerung teilnehmen, aber die aktive Armee wird getrennt abstimmen. Die Frauen genießen dasselbe Wahlrecht wie die Männer. Das stimmberechtigte Alter ist auf 20 Jahre festgesetzt. Die Räte der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten werden die Wahl der konstituierenden Versammlung überwachen. Diese wird die politische Regierungsform Rußlands und ihre Grundzüge festsetzen und in erster Linie die Agrarfrage prüfen. Sie wird ferner die örtliche Gesetzgebung, die Nationalitätenfrage, die Einführung der örtlichen Selbstverwaltung sowie alle Fragen internationaler Art festlegen bezw. nachprüfen.

Amerika und Deutschland.

Deutscher Protest bei der argentinischen Regierung.

Genf, 18. April. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, befahl die argentinische Regierung, 15 in anderen Häfen liegende deutsche Schiffe nach Buenos Aires zu bringen.

Buenos Aires, 17. April. (Agence Havas.) Der deutsche Gesandte protestierte beim Minister des Auswärtigen wegen der deutschfeindlichen Kundgebungen. Am Montag nachmittag kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Neutralisten und Freunden der Entente. Es entwickelte sich eine Schlägerei, in der mehrere Personen verletzt wurden.

Brasilien und die deutschen Untertanen.

(W. T. B.) Berlin, 18. April. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, hat die brasilianische Regierung zugesichert, daß nach Abbruch der Beziehungen zu Deutschland Eingriffe in die persönliche und wirtschaftliche Existenz der Deutschen nicht beabsichtigt seien.

Vom Seekrieg.

Eine Reuterlüge.

(T. U.) Washington, 18. April. (Reuter.) Ein deutsches Unterseeboot hat 100 Meilen südlich von Newyork auf einen Torpedojäger der Vereinigten Staaten geschossen. Das Marineministerium veröffentlicht folgendes Communiqué: Bei den Marinebehörden in Boston und Newyork sind Berichte eingelaufen, daß am 17. April um 3.30 Uhr der amerikanische Torpedojäger Smith ein Unterseeboot sichtete, das unter Wasser fuhr. Das Unterseeboot schoß einen Torpedo ab, der am Smith auf eine Entfernung von 30 Yards vorbeilief. Man erblickte den Torpedo deutlich, wie er vor dem Bug des Smith vorbeifuhr. Das Unterseeboot verschwand nach dem Schusse.

(W. T. B.) Berlin, 18. April. (Amtlich.) Reuters Telegramm, betreffend den Angriff eines deutschen Unterseebots auf den amerikanischen Zerstörer Smith, kann nur als frivoles Mittel bezeichnet werden, Deutschland die Erörterung der Feindseligkeiten zuzuschreiben. Tatsächlich befindet sich noch kein Unterseeboot in der westlichen Hälfte des Atlantischen Ozeans.

Die U-Boote im Sperrgebiet.

(T. U.) Christiania, 18. April. Nach einer Meldung von Tagbladet aus Bordeaux soll die Torpedierung zweier unbekannter norwegischer Dampfer beobachtet worden sein, angeblich seien 42 Mann umgekommen.

(W. T. B.) Cadix, 17. April. Zwischen Tanger und Larache wurden am 13. April 4 Frachtdampfer und 1 großer Transportdampfer durch ein deutsches U-Boot versenkt.

(T. U.) Amsterdam, 18. April. Die Nieuwe Rot. Courant meldet aus Ymuiden: Das Segelboot Noordser aus Maassluis, das Dienstag in Ymuiden ankam, berichtet, in der Nordsee von einem U-Boot beschossen worden zu sein. Montag, 9. April, nachmittags, wurden aus großer Entfernung auf die Noordser einige Schüsse abgegeben, die dicht vor dem Fahrzeug ins Wasser fielen. Ein Boot wurde ausgesetzt, das nach dem U-Boot gerudert wurde. Infolge der hohen See war es jedoch unmöglich, an das U-Boot heranzukommen. Die Verhandlungen mußten infolgedessen aus einiger Entfernung geführt werden. Einer der Offiziere des U-Boots führte das Gespräch in reinem Holländisch und machte den Schiffer darauf aufmerksam, daß die Noordser sich in der verbotenen Sperrzone aufhalte. Von dem Schiffer wurde Unwissenheit angegeben und dem herrschenden Sturm alle Schuld beigemessen. Nach langen Verhandlungen kam die Erlaubnis zur Weiterfahrt. Das U-Boot zeigte weder Flagge noch Nummer, so daß man nicht klar darüber wurde, ob man es mit einem deutschen oder einem englischen U-Boot zu tun gehabt hat.

Aus dem Westen.

Auch der zweite Tag der gewaltigen Schlacht bei Reims brachte den Franzosen auf der ganzen Angriffsfront keinen größeren Erfolg. Am ersten Tage hatten sie an der Aisne den befohlenen Durchstoß in 12 Kilometer Tiefe bis auf Brienne nicht nur keineswegs erreicht, sondern ihre Angriffstruppen durch die ungeheuren Verluste im Zusammenprall mit den Verteidigern derart geschwächt, daß sie an diesem Frontabschnitt eine kurze Atempause eintreten lassen mußten und erst am Nachmittag und Abend frische Truppenmassen ins Treffen führen konnten, die, wie die gestrigen, im Feuer der Geschütze und Maschinengewehre aufgerieben wurden. Vor und in unserer ersten Stellung wurde erbittert gerungen. Kleine Bodenverluste konnten an verschiedenen Stellen von uns wieder eingebracht werden. An anderen Teilabschnitten erlangten die Franzosen Vorteile, deren taktischer Wert die Verluste auch nicht annähernd aufwiegt. So gewann der Gegner den Ort Craonne und Gelände in der Richtung auf Brave. Stärkere französische Angriffe, in mehreren Sturmwellen vorgetragen, wurden am Nachmittag in der Gegend von Cerny und östlich Craonne abgewiesen. Um unsere vordersten Linien westlich Craonelle und in dem aus unserer ersten Stellung feindwärts herausragenden zerschossenen Ort Craonne wurde heftig gekämpft. Zwischen Aisne und Niette-Bach gelang es den Franzosen, längs der Aisne bis zu etwa 3 Kilometer vorzudringen. Dicht hinter der früheren ersten Stellung geboten ihnen die zähen Verteidiger Halt.

In der Gegend von Arras war die Infanterietätigkeit gering, während die Artillerietätigkeit auflebte. Westlich Lens brachten unsere Patrouillen 20 Gefangene und ein Maschinengewehr ein. Wiedereroberungsversuche des Feindes gegen eine Höhe, die wir ihm in der Nähe von Gunappe am Vormittag abnahmen, scheiterten in unserem Maschinengewehr- und Artilleriefeuer.

Nordwestlich von Soissons wurde in der Gegend von Vauroillon ein noch in unserer Linie verbliebenes Franzosennest gesäubert. Damit ist die ganze dortige, gestern so außerordentlich heftig angegriffene Stellung restlos in unserem Besitz.

Zum belgischen Heeresbericht vom 15. April wird gemeldet, daß an keiner Stelle der Armeefront belgische Abteilungen in unsere Stellungen eingedrungen sind, auch gar nicht den Versuch dazu gemacht haben; es wurden jedoch gegen 7—8000 Schuß auf unsere Stellung bei Dixmuiden abgegeben.

•

Der französische Bericht.

(W. T. B.) Paris, 17. April, abends. Heute dehnten wir unsere Kampfhandlung östlich von Reims aus und griffen die deutschen Linien zwischen Prunay und der Straße St. Hilaire—St. Souplet an. Trotz heftigen Regens und Schneestürmen lagen unsere Soldaten Proben von unwiderstehlichem Schneid ab und eroberten auf einer Front von ungefähr 15 Kilometern trotz feindlichen Widerstandes die ganze erste deutsche Stellung südlich von Moronvillers. Ueber diese Stellung hinaus vorstoßende Truppen eroberten in glänzender Weise in elf Kilometer Ausdehnung eine Linie stark befestigter Höhen vom Berge Cornillet bis östlich von Sondesmont. Weiter östlich wurden durch eine heftig geführte Kampfhandlung das Dorf Auberive und der mächtig befestigte Vorsprung, der durch die deutschen Linien um dieses Dorf herum auf einer Front von drei Kilometern gebildet wird, erobert. Feindliche Gegenangriffe gegen den Berg Cornillet scheiterten in unserem Feuer. Die Zahl der von uns in diesem Teile der Front gemachten Gefangenen übersteigt 2000. Zwischen Soissons und Reims nahmen wir im Laufe des Tages das Dor-

Landesbibliothek Oldenburg

störungsfeuer auf die deutschen Anlagen wieder auf und vernichteten völlig die kleinen Inseln, in denen feindliche Abteilungen noch Widerstand leisteten. Gegen 3 Uhr 30 Min. nachmittags wurde ein starker feindlicher Gegenangriff in der Gegend des Gehöftes Hurtebise durch unser Feuer und Bajonettkampf zurückgeschlagen. Ein anderer heftiger Versuch im Abschnitt von Courcy, das von russischen Truppen besetzt wurde, scheiterte gleichfalls. Nach neueren Nachrichten hatten die Truppen während der Schlacht am 16. April zwischen Soissons und Reims gegen sehr bedeutende Kräfte zu kämpfen. In Erwartung unseres Angriffes führte der Feind 19 Divisionen heran. Nach Aussagen von Gefangenen war ausdrücklich der Befehl gegeben, um jeden Preis auf der ersten, in der Tiefe verstärkten Stellung auszuhalten. Die Verluste der Deutschen sind beträchtlich, nicht nur während der Schlacht, sondern auch an den vorhergehenden Tagen. Am Abend vor dem Angriff geriet eine feindliche Division im Verlaufe der Ablösung im Abschnitt der Nachbardivision in den Kampf und verlor in unserem heftigen Artilleriefeuer einen großen Teil des Bestandes. Die Anzahl der von uns gestern zwischen Soissons und Reims gemachten unverwundeten Gefangenen erreicht gegenwärtig 11 000.

Belgischer Heeresbericht: An verschiedenen Punkten der belgischen Front im Laufe des Tages wechselseitige Beschießung.

Bericht der Orientarmee vom 16. April: Heftiges Geschützfeuer auf der Front südlich bei Rnandea, im Vardartal, bei der Höhe 1348, nördlich von Monastir und auf der Tscherwena Stena.

Der englische Bericht

(W. T. B.) London, 17. April. Wir nahmen das Gehöft Tombois an der Höhe von Epehy. Während der Nacht gewannen wir längs des Höhenvorsprunges nordöstlich des Bahnhofes von Epehy Boden und machten von neuem Gefangene.

(W. T. B.) Heeresbericht vom 17. April abends. Nördlich des Dorfes Gonzeaucourt machten wir weitere Fortschritte. Den ganzen Tag hindurch fanden Gefechte westlich und nordwestlich von Lens statt, wo wir den Feind andauernd bedrängten. Feindliche Angriffe auf unsere vorgeschobenen Truppen schlugen fehl.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(W. T. B.) Petersburg, 17. April. Westfront: In der Nacht zum 15. April machten wir in der Gegend von Kuchary einen Gasangriff. Nach der Ablassung von Gaswolken ausgeschickte Aufklärer wurden von feindlichem Geschützfeuer empfangen. An der übrigen Front das übliche Gewehrfeuer, Aufklärungsunternehmungen und Fliegertätigkeit.

Rumänische Front: Gewehrfeuer und Erkundungen von Aufklärern sowie Fliegertätigkeit.

Armenische Front: Gewehrfeuer und Aufklärerstreifen.

Flugwesen: Unsere Zerstörungsflugzeuge schossen zwei deutsche Flugzeuge gegen Mireischoeci, östlich von Focsani, ab. Während sie abstürzten, verbrannten die Apparate.

(W. T. B.) Heeresbericht vom 15. April. Westfront: Gewehrfeuer und Erkundung der Aufklärer sowie Tätigkeit in der Luft. Nach den Aussagen eines Ueberläufers und österreichischen Offiziers entsandte der deutsche Reichskanzler mehrere deutsche Sozialdemokraten nach Stockholm zu einer Zusammenkunft und zu Unterhandlungen für einen Sonderfrieden mit den Vertretern der russischen Sozialisten. Im Zusammenhange damit wurde die Nachricht von der Eroberung des Waffenplatzes Tscherwistschensk von den Deutschen nicht so verbreitet, wie sie dies früher taten. Die gewöhnlichen Kundgebungen unterblieben. Die deutschen Sozialdemokraten, erklärte der Ueberläufer weiter, handeln in Uebereinstimmung mit der Regierung und betrachten sich in erster Linie als Deutsche. Nach den Schilderungen eines anderen österreichischen Ueberläufers wird die Friedensfrage in der österreichisch-ungarischen Armee weniger besprochen als früher. Alle hofften, daß innere Uneinigkeit in England zu einem Zusammenbruche beitragen werde. Diese Nachricht zeigt, daß Deutschland alle Kraft anspannt und zu jeglicher Art von List Zuflucht nehmen wird, in der Hoffnung, seine Gegner uneinig zu machen.

Rumänische und armenische Front: Gewehrfeuer und Erkundung der Aufklärer.

Flugwesen: In der Gegend des Bahnhofes Budslow, nordöstlich Wileika, schoß Fliegeroberleutnant Sakonlowsky ein deutsches Flugzeug ab. Beide Insassen wurden getötet. Oestlich von Brzesany schossen Fliegerleutnant Kokarin und Freiwilliger Zaulewitsch ein deutsches Flugzeug ab, das in unseren Linien niederging. Französische Flieger warfen mit Erfolg Bomben auf feindliche Batterien nördlich Tatschina an der Düna.

Zu den Angaben der österreichischen Ueberläufer, worauf sich der russische Heeresbericht vom 15. beruft, ist zu bemerken, daß die Entsendung deutscher Sozialdemokraten nach Stockholm von dem Reichskanzler nicht erfolgt ist. Ebensowenig finden dort zwischen den deutschen und den russischen Sozialdemokraten Verhandlungen über einen Sonderfrieden statt.

Von den Balkanfronten.

Der bulgarische Bericht.

(W. T. B.) Sofia, 17. April. Mazedonische Front: Englische Erkundungsabteilungen, die gegen unsere Posten nordöstlich vom Doiransee vorgingen, wurden durch Feuer vertrieben. In der Serresebene versuchten starke englische Patrouillen bei Barakli, Schumeia und bei Kawakli-Tschiflik, westlich von Serres, sich unseren Stellungen zu nähern; sie wurden aber durch unsere Posten zersprengt. Auf der ganzen Front ziemlich schwaches Artilleriefeuer. — Rumänische Front: Ruhe.

Volkstheater.

Die Schmetterlingsschlacht. Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Der Autor will in dieser Komödie in erster Linie das Leben bestimmter Kreise schildern, die nach außen zwar den Eindruck gut konsolidierter Verhältnisse erwecken, in Wirklichkeit aber mit ihrer Hände Arbeit um ihre Existenz ringen. Haben sie hübsche Töchter, dann nimmt die Jagd auf einen vermögenden Mann ihr Sinnen und Streben ein, glückt diese nicht oder fehlen dazu die Vorbedingungen, dann bleibt das Leben ein solches der verschämten Armut und der schweren Arbeit. Das Schicksal einer solchen Familie gibt Sudermann in dieser seiner Komödie in der ihm eigenen Weise.

Annemarie Ilgner hatte sich das Stück zu ihrem Ehrenabend ausersehen, sie spielte die Rolle der Rosi. Den naiven und doch klugen Zug im Wesen dieses kleinen schwärmerischen Mädchens wußte sie sehr glücklich herauszuarbeiten. Als Anerkennung und Würdigung ihrer Leistungen wurden ihr sehr reiche Blumenspenden zuteil. Recht gute Leistungen gaben auch Marie Boite, Marie Marnoff und Friedel Kose. Der alte Winkelmann war bei Dir. Michels in besten Händen, der flotte Keßler bei Rudolf Michels und der Sohn des reichen Winkelmann bei Herbert Michels. Im übrigen sind noch zu nennen Ernst Göring und Fr. Juck, die beide ihrer Aufgabe gerecht wurden.

Die Komödie fand reichen Beifall des gut besetzten Hauses.

Der Krieg mit Italien.

Fliegerkämpfe über der Adria.

(W. T. B.) Wien, 18. April. Amtlich wird verlautbart:

Ereignisse zur See:

Eines unserer Seeflugzeuge wurde bei einer gelungenen Aufklärungsunternehmung in der Nordadria von mehreren feindlichen Flugzeugen angegriffen und mußte wegen Beschädigung im Luftkampf in See niedergehen. Drei italienische Flugzeuge, die sich des unsrigen bemächtigen wollten, fielen in die Hand unserer Torpedoeinheiten, welche die eigenen Flieger wohlbehalten bargen und 4 italienische Flieger (3 Offiziere und 1 Unteroffizier) unverwundet gefangen nahmen. Flottenkommando.

Von den türk. Kriegsschauplätzen.

Die Kämpfe an der Dijala.

Unsere Kartenskizze soll unseren Lesern die Gegend veranschaulichen, in der z. Zt. die Engländer nach der Einnahme von Bagdad und nach der mit den Russen erfolgten Vereinigung bei Kisel Rabat mit den Türken im Kampfe stehen. Vorübergehende Erfolge der Engländer, welche die Dijala auch an ihrem oberen Laufe bereits überschritten hatten und auf Karatepe vorstoßen wollten, sind rasch zurückgewiesen worden und die Kämpfe im Hamrin-Gebirge, welche für die Engländer unglücklich verliefen, haben sie wieder über die Dijala zurückgeworfen. Es handelt sich nunmehr, nachdem die Engländer gewaltige Verstärkungen auf ihren rechten Flügel geworfen haben, darum, ob die Türken mit ihren immer noch schwachen Kräften in der Lage sind, die Einnahme von Deli Abbas zu verhindern, welches als Knotenpunkt mehrerer Straßen für den Angreifer von größter Wichtigkeit ist. Auf dem linken Flügel am Tigris waren die Engländer bereits bis an den Schat el Adaim gelangt, sind aber auch hier von den Türken zurückgeschlagen und auf die Dijala zurückgedrängt worden. Westlich von Bagdad haben die Engländer den Ort Feludja am Euphrat genommen, sind aber auch hier nicht weiter vorwärts gelangt. In der Zwischenzeit dürften die Türken in der Lage gewesen sein, die dringend nötigen Verstärkungen heranzuholen.

Die Kämpfe an der Dijala

Der türkische Bericht.

(W. T. B.) Konstantinopel, 17. April. Irakfront: Am Euphrat wurde eine 60 Mann starke englische Truppe von uns gefaßt und vollständig aufgerieben. Am Tigris und an der Djalla keine besonderen Ereignisse. An der persischen Grenze östlich von Suleimanie wurde eine feindliche Schwadron in östlicher Richtung zurückgetrieben. Hierbei wurden viele Tiere und Ausrüstungsstücke erbeutet. — Armenische Front: Außer schwachem Artilleriefeuer gegen den linken Flügelabschnitt nur vereinzelte Patrouillengefechte, die durchweg zu unseren Gunsten verliefen. — An der kleinasiatischen Küste wurde die offene Stadt Marnaris von einem feindlichen Schiffe beschossen; 2 Kinder, 4 Männer tot, 2 Kinder, 5 Männer, 10 Frauen verwundet, das war das Ergebnis dieser verbrecherischen Handlung. — An der Sinaifront beschoß unsere Artillerie mit gutem Erfolg ein feindliches Lager. — An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Aus den Kolonien.

Vom Widerstand der deutschen Schutztruppe in Ostafrika.

(W. T. B.) Berlin, 18. April. In der ersten Woche des Monats April hat das englische Kriegsamt folgende Bekanntmachung über den Stand der Kämpfe in Ostafrika an die englische Presse gegeben:

Seit dem Beginn der Regenzeit sind die klimatischen Bedingungen solche gewesen, daß sie alle größeren Unternehmungen, besonders in den Küstenbezirken und im Rufidschi-Tal, verboten. Dieser Umstand ist dazu ausgenützt worden, um unsere Streitkräfte zu reorganisieren, Einheiten auszutauschen und abzulösen, welche bereits eine beträchtliche Zeit auf diesem tropischen Kriegsschauplatz gedient haben und weiter, um die wichtige Transportorganisation, die für die zukünftigen Bewegungen notwendig ist, zu vervollkommnen, sowie die von den Deutschen auf ihrem Rückzuge zerstörten Bahnen und Straßen wieder herzustellen.

Das ganze deutsche Gebiet nördlich der Zentralbahn ist von der militärischen zu einer vorläufigen Zivilverwaltung übergeführt worden und hat sich schnell beruhigt.

Eine kleine berittene Streifabteilung von ungefähr einem Dutzend Deutschen mit wenigen Askaris, die zeitweilig in der Nähe des Nyassa-Sees (rund 140 englische Meilen westlich des Kilimandscharo) herumzog, vermutlich um Unruhen unter den eingeborenen Stämmen zu erregen, wandte sich schließlich zu den Nordabhängen des Kilimandscharo, wo sie am 25. März durch eine kleine Polizeiabteilung mit einigen wenigen eingeborenen Soldaten nach leichtem Widerstand gefangen genommen wurde.

Die deutsche Hauptmacht steht noch südlich des Rufidschi zwischen Mahaba (?) und Liwale. Ihre Vorposten sind in Fühlung mit unseren verschiedenen Kolonnen.

Im Westabschnitt, wo die klimatischen Verhältnisse die Bewegungen nicht in dem gleichen Maße behindert haben, ist es zu größerer kriegerischer Tätigkeit gekommen und deutsche Kolonnen, die in südlicher Richtung von Mahenge und dem Ruhudje-Fluß vorgegangen sind, sind durch unsere rhodesischen und Nyassaland-Truppen nördlich und nordöstlich des Nyassa-Sees in Gefechtsfühlung gekommen.

Die tapfere Schutztruppe von Deutsch-Ostafrika ist also selbst nach amtlicher englischer Auffassung keineswegs so „erledigt", wie der frühere englische Oberbefehlshaber in Ostafrika, der Buur Smuts, das vor zwei Monaten bereits, d. h. bei seinem Abzug aus Deutsch-Ostafrika, glaubte, behaupten zu können. Vielmehr scheint gerade der letzte Absatz in der amtlichen englischen Meldung darauf hinzudeuten, daß die deutsche Verteidigung Ostafrikas in der Gegend des Nyassa-Sees gegen die schon in den Oktober- und Novemberkämpfen schwer mitgenommenen Truppen des englischen Generals Northey neuerdings unter Ueberwindung der früher weit östlich davon, d. h. zwischen Iringa und Songea, laufenden englischen Befestigungslinie wieder erheblich an Boden gewonnen hat.

Politische Rundschau.

Rüstringen, 19. April.

Zur Wahlrechtsänderung in Preußen. Nach einer parlamentarischen Nachrichtenstelle wird sich die bevorstehende Neuregelung des Wahlrechts in Preußen nicht nur auf das Wahlverfahren beziehen. Es sollen auch die Wahlkreise neu eingeteilt werden, sodaß die Neueinteilung den Bevölkerungsverhältnissen Rechnung trägt. Bisher wählten einige Wahlkreise zwei oder drei Abgeordnete; wie bei den Reichstagswahlen soll künftig auf jeden Wahlkreis ein Abgeordneter kommen, um den bisher benachteiligten großen Städten und Industriebezirken zu ihrem Recht zu verhelfen.

Die Nationalliberalen in Sachsen haben sich mit der Frage beschäftigt, durch welche Mittel der Einfluß der Volksvertretung im Reiche und in den Bundesstaaten verstärkt werden könne. Sie haben zunächst den Zentralvorstand der Partei ersucht, über diese Frage in Beratung zu treten.

Ueber eine in Aussicht stehende Erhöhung der Fettration wissen die Abendblätter vom Mittwoch zu berichten. Danach hat der Kriegsausschuß für Oele und Fette die Rohstoffzuweisungen an die Margarinefabriken um etwa 33⅓ Prozent erhöhen können. Die Blätter meinen nun, daß mit einer in ihrer Höhe noch nicht feststehenden Erhöhung der Fettration für das ganze Reich in nächster Zeit zu rechnen sei. — Ueber die Informationsquellen verlautet nichts. Daher möchten wir die Nachricht mit aller Vorsicht aufgenommen wissen.

Freiherr von Bissing †. Der Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst Freiherr von Bissing, ist am Mittwoch abend um 8¼ Uhr gestorben. — Freiherr von Bissing war in den letzten Tagen bereits so schwer erkrankt, daß er seines Postens enthoben und ein Nachfolger ernannt wurde.

Lokales.

Rüstringen, 19. April.

Zur Milchfrage.

Wolffs Telegraphen-Bureau verbreitet folgende, besonders für die Landleute beherzigenswerte Mahnung:

Noch immer findet man auf dem Lande gesunde Erwachsene, die gedankenlos, aus alter Gewohnheit Vollmilch genießen. Und auch in den Städten findet man vereinzelt noch Häuser, die es verstehen und sich nicht scheuen, alle Bestimmungen zu umgehen, um sich ihre „Flasche" Milch zu sichern. Wie schwer das damit begangene Unrecht ist, würden die Täter wohl erst dann erfassen, wenn sie mit eigenen Augen diejenigen sehen könnten, denen sie das bitter notwendige Fett weggenommen haben. Zurzeit gewinnt man aus 15 Liter Milch 1 Pfund Butter. Wer ein Liter Milch trinkt, kürzt also unseren Butterbestand um etwa 30 Gramm, das ist mehr als die Hälfte eines Wochenanteils der Nichtselbstversorger. Man müßte diese erwachsenen Vollmilchtrinker dorthin führen, wo in unserer Rüstungsindustrie Männer, Frauen und Jugendliche in schwerster Arbeit bei Tag und Nacht zu unser aller Schutz tätig sind. Rastlos tätig, trotz geringer Mengen von Nahrungsmitteln, ohne Vollmilch, ohne jede Milch sogar! Wenn deren Fettanteile so winzig bleiben — die Vollmilchtrinker werden sich beschämt sagen müssen, — „Wir kennen den Grund". — Und haben sie vorher gedacht, — „es kommt auf mein Glas, auf mein Liter nicht an", — jetzt werden sie sich das genaue Berechnen an- — und das Vollmilchtrinken — abgewöhnen. Das muß das bedrängte Vaterland erwarten!

•

Kontrolle der Lebensmittelkarten in den Städten.

Von amtlicher Seite, insbesondere auch von dem Staatskommissar für Ernährungsfragen, Unterstaatssekretär Dr. Michaelis, ist mehrfach, beispielsweise auch in parlamentarischen Ausschüssen darauf hingewiesen worden, daß die Schiebungen mit Lebensmittelkarten erhebliche Ausfälle verursachen, und daß 3 bis 4 Millionen Lebensmittelkarten in Deutschland mehr ausgegeben werden, als nach der letzten Volkszählung Einwohner vorhanden waren. Um diesen Schiebungen den Boden zu entziehen, ist bei den zuständigen Behörden, und zwar sowohl bei den Gemeinden, wie auch beim Kriegsernährungsamt und dem preußischen Staatskommissar angeregt worden, nach dem Vorbilde der Bestandsaufnahme auf dem Lande auch eine Kontrolle in den Städten durchzuführen, sei es durch Vergleich der Listen der Karten-Ausgabestellen mit den polizeilichen Meldeakten, sei es durch Stichproben, die unter Zuziehung von Polizeibeamten in einzelnen Häusern oder Haushaltungen vorgenommen werden. Nach dem Berl. Tageblatt besteht kaum noch ein Zweifel daran, daß dieser Anregung stattgegeben wird, um zugleich den Unterschleifen, wie auch der agitatorischen Ausnutzung vereinzelt vorgekommener Fälle ein Ende zu bereiten.

•

Vermehrung der Kriegsküchen. Dem steigenden Bedürfnis entsprechend, wird die Zahl der Kriegsküchen vermehrt. Die Hälfte der Markthalle auf dem Marktplatz im

Landesbibliothek Oldenburg

Banter Stadtteil ist dazu eingerichtet worden. Dort sind vier Kessel von je 500 Litern aufgestellt, von denen morgen Freitag zwei in Betrieb gesetzt werden. In der Turnhalle der Volksschule an der Bremer Straße wird zurzeit auch eine Küche mit vier Kesseln eingerichtet. Auch diese werden in der nächsten Woche je nach Bedürfnis alle oder teilweise in Betrieb gesetzt werden. Näheres wird darüber noch bekannt gemacht. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß mit nächster Woche in der Speisenabgabe insofern eine Aenderung eintritt, als den Besuchern der Küchen neben den Abschnitten der Fleischkarte auch Abschnitte einer Kartoffelkarte, die dann zur Ausgabe gelangt, abgenommen werden. Desgleichen wird ein Abschnitt der Lebensmittelkarte für die Verwendung von Graupen und Hülsenfrüchten abgenommen werden. Es muß dies geschehen, um zu verhüten, daß die Kundschaft der Küche doppelt mit diesen Lebensmitteln beliefert wird. Gegenüber der übrigen Bevölkerung, die die Volksküchen nicht besuchen, wäre es eine Ungerechtigkeit, wenn es nicht geschähe. Die Preise für das Essen erfahren auch eine Aenderung. Bei Entnahme von Wochenkarten wird die Portion 70 Pf. kosten. Kriegerfrauen und sonstige Bedürftige, sowie sehr Minderbemittelte zahlen 40 Pf. Die Inhaber von Tageskarten zahlen 80 Pf. für die Portion. Es erfolgen darüber noch Bekanntmachungen. Bei dieser Gelegenheit sei einer berechtigten Klage des Küchenpersonals Raum gegeben, um deren Beherzigung auch wir das Publikum, das die Kriegsküchen in Anspruch nimmt, dringend bitten. Das Personal beklagt sich über grobes, ja beleidigendes Auftreten von Besuchern der Küchen. Alle, die bestrebt sind, mit ihrer Tätigkeit in und bei den Kriegsküchen die Ernährungsschwierigkeiten zu mildern, tun ihr bestes. Sie sind nicht schuld, wenn nicht alle Wünsche befriedigt werden können. Anstatt an ihnen den Unmut darüber auszulassen, sollte man sie so höflich und anständig behandeln, wie man verlangt, auch behandelt zu werden.

Städtische Lebensmittelversorgung. Am Montag den 23., Mittwoch den 25. und Freitag den 27. April gelangen auf die Rüstringer Lebensmittelkarten nach der heutigen Bekanntmachung wieder eine Anzahl Waren zur Verteilung. Es ist mehrfach die Beobachtung gemacht, daß das Publikum fortgesetzt noch bei Beginn der Verkäufe die Geschäfte überläuft, dazu liegt heute keine Veranlassung mehr vor, weil ein jeder Kaufmann entsprechend seiner Kundenzahl die volle Belieferungsmenge zugeteilt erhält. Jeder Käufer hat dadurch die Gewähr, daß er in den Besitz der ihm zustehenden Waren gelangt, und empfiehlt es sich deshalb, nicht unnötig Ansammlungen eintreten zu lassen. Bezüglich der Butter erfolgt die Belieferung nur nach Maßgabe der von der Landesfettstelle überwiesenen Mengen und können die einzelnen Geschäfte nicht sämtlich auf einmal beliefert werden. Die Kaufleute können deshalb nur nach Maßgabe der ihnen zugeteilten Mengen die Butter abgeben, jedoch erhält ein jeder innerhalb der Gültigkeitsdauer der Butterkarte seine volle Menge ausgehändigt.

Keine Gebühren für Bezugsscheine. Angesichts der immer wieder auftauchenden Gerüchte, daß demnächst Gebühren für Bezugsscheine erhoben werden sollen, weisen wir noch einmal mit Nachdruck darauf hin, daß alle derartigen Mähren völlig aus der Luft gegriffen sind. Sehr bezeichnend ist die eigentümliche Erscheinung, daß Alarmnachrichten dieser Art immer zu Zeiten, wenn Feiertage vor der Tür stehen, in Umlauf gesetzt werden. Die Verbreiter sind ohne Frage Leute, die sich einen besonderen Vorteil verschaffen wollen und sich kein Gewissen daraus machen, in dieser Weise Beunruhigungen in weite Kreise der Bevölkerung zu tragen. Diesem Treiben muß mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden, weil alle ängstlichen Gemüter sofort einen Ansturm auf die Bezugsscheinstellen unternehmen und die behördlichen Arbeiten unnütz erschweren. Die Urheber solcher Phantasiemeldungen setzen sich der Gefahr strenger Bestrafung aus; statt ihren Worten Glauben zu schenken, sollte die Bevölkerung die Märchenerzähler zurechtweisen und durch Verständigung der Behörden unschädlich machen.

Freiwillige Feuerwehr Rüstringen II. In der letzten Generalversammlung legte der langjährige Vorsitzende und Hauptmann der Feuerwehr des Stadtteils Heppens, Otto, wegen seines Alters und seiner angegriffenen Gesundheit sein Amt nieder. An seiner Stelle wurde der Chargierte Ehrenforth gewählt. Die übrigen Vorstandsposten wurden ebenfalls neu bezw. wiederbesetzt. Das Vereinslokal Tonndeicher Hof wurde beibehalten.

Mehrere gefundene Portemonnaies mit Inhalt lagern auf dem städtischen Fundbureau an der Bismarckstraße. Die Eigentümer mögen sich dort melden.

Berichtigung. Unter den gestern mitgeteilten Veränderungen des Fernsprechverzeichnisses ist nicht durch unsere Schuld Herr Eduard Dittmann als Uhren- und Goldwarenhändler aufgeführt. Herr Dittmann hat eine Buchhandlung.

Wilhelmshaven, 19. April.

Zuständigkeit des Gewerbegerichts in Fragen des Hilfsdienstgesetzes. Das Gewerbegericht Wilhelmshaven hat sich entgegen der Entscheidung des Gewerbegerichts Berlin dahin ausgesprochen, daß es sich für Schadenersatzansprüche wegen Nichtaushändigung des Abkehrscheines für zuständig erklärt hat.

Die Wanderausstellung für Säuglingsfürsorge in der Kunsthalle in der Gökerstraße ist morgen, Freitag, auch abends von 8 bis 9.30 Uhr geöffnet. Damit soll zum Besuch der Ausstellung allen jenen Gelegenheit gegeben werden, die tagsüber davon verhindert sind. Die lehrreiche Ausstellung ist aufs angelegentlichste zu empfehlen.

Strafkammer.

Aurich, den 18. April.

Wegen übermäßiger Preissteigerung wurden vom Schöffengericht Wilhelmshaven der Kaufmann Arnold Begemann von dort zu 300 Mark Geldstrafe und seine Schwester Henni Begemann zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Sie werden beschuldigt, für 1 Karton (½ Pfund) Cremestärke 1,65 Mk. gefordert zu haben, trotzdem der normale Preis nur 60 Pf. war. Gegen das Schöffengerichtsurteil legten die Angeklagten und der Amtsanwalt Berufung ein. Der Beschuldigte Arnold Begemann behauptet, daß der hohe Preis nur versehentlich gefordert sei. Das Gericht hält wiederum die Schuld beider Angeklagten für erwiesen und erhöht gegen Arnold Begemann das Urteil auf 600 Mark Geldstrafe. Gegen Henni Begemann bleibt das erstinstanzliche Urteil bestehen.

Ein gefährlicher Taschendieb ist der Arbeiter Eduard Harms aus Rüstringen. Er suchte mit Vorliebe das Gedränge im Rüstringer Rathaus auf, wo er mit großem Geschick den Damen die Geldbörsen aus den Mantelt aschen zog. Auch in einem Bäckerladen führte er sein unsauberes Handwerk aus. Es fielen ihm größere Geldbeträge in die Hände. Wegen der gemeingefährlichen Handlungsweise beschließt das Gericht trotz seiner Jugend 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Aus aller Welt.

(W. T. B.) Folgenschwerer Zugzusammenstoß in Bayern. Aus München kommt folgende vorläufige Meldung: In der Station Nannhofen stieß am Mittwoch abend gegen 10 Uhr der von Augsburg nach München fahrende Schnellzug 53 mit dem von München kommenden gemischten Zug Nr. 926 zusammen, wobei 4 Wagen des letzteren zertrümmert wurden. Nach den bisherigen Feststellungen wurden 21 Reisende, darunter 16 Militärpersonen, sofort getötet und 41 Personen verwundet, unter ihnen mehrere schwer. Zurzeit des Unglücksfalles herrschte dichtes Schneegestöber.

Ehepaar ermordet! Am Sonntag abend zwischen 7 und 9 Uhr sind die Landwirtseheleute Friedrich Pasch und Berta geb. Schaubl auf ihrem Besitztum dem Titschenhof bei Neiwiges, in der Nähe von Leipzig, durch Schüsse aus zwei verschiedenen Revolvern ermordet worden. Da ein Teil der Behältnisse zwar durchwühlt, aber anscheinend nichts entwendet worden ist, namentlich aber die Vorräte an Lebensmitteln und an barem Gelde unberührt waren, liegt über die Tat noch tiefes Dunkel. Anscheinend sind die Täter gestört worden. Ein Schubfach eines Kleiderschrankes ist in der Weise erbrochen worden, daß das Schloß mit einem Steinmeißel herausgestemmt worden ist. Die Eheleute waren allein auf dem Hofe und sind meuchlings erschossen worden. Ein Kampf hat anscheinend nicht stattgefunden. Für sachdienliche Mitteilungen, die zur Ermittlung und Ergreifung der Täter führen, ist eine Belohnung bis zu 2000 Mark ausgesetzt worden.

Hochwasser auch in Brandenburg. Die Neiße führt starkes Hochwasser. Mehrere Fabriken und auch die Stadtmühle bei Forst mußten ihren Betrieb einstellen. Bei Kleinbodemneusk sind die Neißedämme an zwei Stellen durchbrochen. Die Fluren sind weithin überschwemmt.

Ein neuer Malzschieberprozeß. Vor dem Landgericht Bamberg fand Dienstag die Verhandlung gegen den Malzfabrikanten Kommerzienrat Weyermann wegen Malzschiebereien statt. Der Angeklagte hat 12 331 Zentner Malz zum Preise von 160 bis 220 Mark den Doppelzentner verkauft und dabei einen Reingewinn von über 360 000 Mark erzielt. 100 000 Mark hat er schon an das stellvertretende Generalkommando in München als Sühne abgeliefert. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis, eine Geldstrafe von 722 000 Mark und die Aberkennung der Ehrenrechte auf 5 Jahre. Der Verteidiger Geheimer Justizrat Dietz trat diesem Antrage mit größter Schärfe entgegen. Die Urteilsverkündung wurde auf den 24. April vertagt.

Die Haustochter als Oberleutnant. Gegen die 26 Jahre alte angebliche Haustochter Elsbeth Schünemann aus Braunschweig wurde vor der Strafkammer Hannover verhandelt. Die Sch. war aus dem Gefängnis in Bückeburg entwichen, hatte dann Männerkleider angelegt und unter dem Namen Hans von Gellermann als Husarenoberleutnant vom Husaren-Regiment Nr. 17 in Hannover eine Reihe von Schwindeleien verübt. Der Pseudo-Oberleutnant trat auch in Verbindung mit einem jungen Mädchen, das er als Braut vorstellte. In einer ganzen Anzahl von Fällen hat die Angeklagte um beträchtliche Zechbeträge geprellt, wobei zu bemerken ist, daß sie sich als der Besitzer eines Gutes in Steinbergen ausgab. Auch eine Reihe von Diebstählen in barem Gelde und auch in Brotmarken führte sie aus. Das Gericht verurteilte sie zu einer Gesamtstrafe von einem Jahre Gefängnis und wegen Beilegung eines falschen Namens zu einer Woche Haft und ferner zu einem Monat Gefängnis zusätzlich der in Bielefeld gegen sie erkannten Strafe.

Das größte Elbehochwasser seit 27 Jahren! Infolge andauernder Regengüsse und starker Schneeschmelze im Riesengebirge und im Böhmerwald, aber auch in Sachsen, führte die Elbe ständig steigendes Hochwasser. Von Montag auf Dienstag stieg das Wasser am Dresdener Pegel um einen halben Meter, bis Mittwoch früh wird ein Wasserstand von drei Metern erwartet. Die Schiffahrtsgesellschaften mußten den Betrieb einstellen. Seit 1890 ist nicht solch starkes Hochwasser zu verzeichnen gewesen. Damals wurde sogar ein Pegelstand von fünf Metern erreicht. Wenn die Niederschläge etwa in den nächsten Tagen anhalten, wie die allgemeine Witterung befürchten läßt, dürfte das jetzige Hochwasser nicht weit hinter dem von 1890 zurückbleiben.

Aufruf

Der hiesige Männer-Zweigverein vom Roten Kreuz ruft hierdurch zum Beitritt auf.

Er umfaßt eine namhafte Gruppe vaterländisch gesinnter Männer Wilhelmshaven-Rüstringens und hat jederzeit die ernsten Aufgaben, die ihm von der völkischen Pflicht gestellt wurden, nach Kräften zu erfüllen gesucht. Diese Aufgaben sind aber seit Kriegsausbruch ins Ungemessene gewachsen; die durchs Schwert geschlagenen Wunden sind zahllos, und der Verein möchte, in dieser Zeit ernstesten und blutigsten Kampfes doppelt durchdrungen von Liebe zum Vaterlande und seinen opferbereiten, tapferhaltigen Verteidigern, noch mehr als bisher auf unmittelbarem und mittelbarem Wege dazu beitragen, diese Wunden im eigentlichen und übertragenen Sinne des Wortes zu verbinden und zu heilen; er möchte hierbei mit den erfolgreichen Bestrebungen seiner Schwestervereine, in denen deutsche Frauen ihre Hände gemeinsam zum Samariterwerke ausstrecken, in edlem Wettbewerb treten.

Darum richten wir an unsere Mitbürger in den beiden Jadestädten hierdurch die herzliche und dringende Bitte, durch zahlreichen Beitritt zum Verein seine vaterländischen und zeitgemäßen Bestrebungen zu unterstützen.

Der Jahresbeitrag beträgt 3 Mark.

Ueber die ersprießliche Tätigkeit des Vereins im einzelnen erteilen die Unterzeichneten gern jede gewünschte Auskunft.

Meldungen nehmen entgegen die Vorstandsmitglieder.

Wilhelmshaven, im April 1917.

Stadtrat Dikus Täger, Vorsitzender; Oberamtsrichter Freiherr v. Gayl, stellvertr. Vorsitzender; Studienanstaltsdirektor Prof. Dr. Werten, Schriftführer; Sparkassenrendant Bollhaber, Kassenführer; Kreisschulinspektor Stukenberg, Beisitzer; Realschuler Behrens, Beisitzer; Maschinenbauer Toms, Sanitätskolonnenführer.

Letzte Telegramme.

Wieder 93 000 Brutto-Reg.-Tonnen Schiffsraum vernichtet.

(W. T. B.) Berlin, 19. April. (Amtlich.) Nach Meldungen in der Zeit vom 13. bis zum 18. April zurückgekehrter Unterseeboote sind im Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee neuerdings feindliche und neutrale Schiffe von insgesamt 93 000 Br.-Reg.-Tonnen vernichtet worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Internationale Sozialistenkonferenz in Stockholm.

Berlin 19. April. Nach dem Berl. Tagebl. hat der internationale Sekretär Camille Huysmans vom sozialistischen Bureau sich dahin ausgesprochen, daß er eine internationale Sozialistenkonferenz nach Stockholm zusammenzubringen versuche, auf der auch die Minderheiten vertreten sein sollten. Huysmans hat weiter gemeint, daß die Ententepolitik, wie sie in der bekannten Antwort auf Wilsons Friedensvorschlag vertreten wurde, nicht mehr bestünde, sondern nach den Richtlinien orientiert sei, wie sie in dem letzten Manifest der russischen provisorischen Regierung festgelegt war. Ferner betonte Huysmans die Uebereinstimmung Kerenskis und Wilsons in den Friedensfragen.

Neue Unruhen in Petersburg?

(W. T. B.) **Köln, 19. April.** Die Köln. Ztg. meldet aus Stockholm, daß nach Haparander Privatnachrichten in Petersburg neue schwere Unruhen ausgebrochen seien, die sich gegen die provisorische Regierung richteten und die schwere als die Märzunruhen sein sollen. Meldende wurden in Haparanda zurückgehalten, weil der Zugverkehr gestört ist. Alle Post aus Rußland ist seit mehreren Tagen ausgeblieben.

Die Vereinigten Staaten bringen sich in empfehlende Erinnerung.

(W. T. B.) **Washington, 19. April.** (Reuter.) Dem Vernehmen nach wartet die Regierung der Vereinigten Staaten nur auf das entscheidende Wort Rußlands bezüglich seiner Bedürfnisse, um Schritte zur Stärkung der neuen Regierung und zur Erhöhung ihrer Widerstandsfähigkeit gegen Deutschland zu tun. Noch sei kein bestimmtes Verlangen nach Unterstützung eingegangen, aber da die Regierung Gewißheit hat, daß sie ermächtigt ist, den Ententemächten Geld zu leihen, wird es für ausgemacht angesehen, daß Rußland auf seinen Wunsch eine bedeutende Summe geliehen werden wird, weil man darüber einig ist, daß die Vereinigten Staaten der neuen demokratischen Regierung ihr Geld in vollem Umfange gewähren sollten.

Die Schwierigkeiten in England.

(W. T. B.) **London, 19. April.** (Reuter.) Das Kriegsamt hat eine Bestandsaufnahme für Pferde, Maulesel, Rinder, Schafe und Ackergeräte angeordnet. Der Lebensmitteldiktator hat durch Verordnung die Herstellung leichter Backwaren verboten und für die Herstellung und Verkauf von Kuchen und Biskuits einschränkende Bestimmungen erlassen.

Aus Spanien.

Berlin, 19. April. Die Deutsche Tageszeitung läßt sich über Köln melden: „Nach der Kölnischen Zeitung ist der spanischen Presse zu entnehmen, daß es sich bei dem jüngst in Spanien geplanten allgemeinen Ausstand tatsächlich um eine revolutionäre Bewegung handelte, die den Umsturz der jetzigen Staatsform zum Ziel hatte. Sie scheiterte aber an dem vernünftigen Sinne der großen Masse der Arbeiterschaft, die sich weigerte, die Schwierigkeiten der Lage noch durch Unruhen zu vermehren und darin den von französischen Revolutionsideen erfüllten radikalen Führern zu folgen. Es genügte, letztere unter der Anklage des versuchten Aufruhrs für einige Zeit kaltzustellen, um die ganze Sache verpuffen zu lassen. Außer einem Versuch der Eisenbahner in Valladolid hat sich niemand gerührt.“ — Uns scheint die Darstellung reichlich oberflächlich.

Schwierigkeiten bei Erledigung des Wehrpflichtgesetzes in den Vereinigten Staaten.

(W. T. B.) **Washington, 19. April.** Der Senatsausschuß nahm das Heeresgesetz mit Einschluß der Ausbehung an. Der Ausschuß des Repräsentantenhauses änderte den Gesetzentwurf dahingehend ab, daß zuerst der Versuch gemacht werden solle, die neue Armee in der Form eines Freiwilligenheeres zu bilden. Präsident Wilson begab sich daraufhin in das Kapitol und erklärte, ein Kompromiß sei in dieser Frage nicht möglich, da die militärischen Sachverständigen dahin entschieden hätten, daß die Ausbehung mit Auswahl das einzige Mittel wäre, um eine starke Armee aufzustellen.

(W. T. B.) **Washington, 19. April.** (Reuter.) Der Senat nahm einstimmig einen Gesetzentwurf an, der den alliierten Staaten gestattet, ihre in den Vereinigten Staaten sich aufhaltenden Staatsangehörigen für den Dienst in ihren Armeen in die militärischen Listen aufzunehmen.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Hünlich. — Verlag von Paul Hug. — Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Landesbibliothek Oldenburg

Gemeinde Schortens.

Ausgabe der Fleischkarten.

Am Donnerstag, 19. April, vormittags von 8 bis 1 Uhr in B. B. Gerdes Wirtshaus in Schortens, nachmittags von 4 bis 8 Uhr im Kartenbüro b. Frau Jochens in Heidmühle.

Es werden Fleisch- u. Zulagekarten für Minderbemittelte ausgegeben nach Rückgabe der Restkarten. Personen, die hier pro Mai 1916/17 nicht zur Einkommensteuer veranlagt sind, haben Steuerzettel vorzulegen. Die Karten werden **nur an Haushaltungsvorstände oder Personen,** die genügend Auskunft über Einkommensteuer und Zahl der zum Haushalt gehörenden Personen geben können, ausgegeben.

Schortens, 16. April 1917.

492] G. Gerdes, G.-V.

Gemeinde Schortens.

Die Gemeinde-, Fahr- und Fußwege und die bedeutenderen Genossenschaftswege werden vom

25. bis 30. April d. J.

geschaut werden.

Mangelpöste werden gebracht und auf Kosten der Annehmer anderweitig vergeben.

Schortens, 16. April 1917.

495] G. Gerdes, G.-V.

Gemeinde Schortens.

Für das Kartenbüro in Heidmühle kann zum 1. Mai d. J. eine Schreiberin angenommen werden. Bewerberinnen wollen sich unter Angabe der Gehaltsforderung bis Dienstag, den 24. d. M. hier melden. Bedingungen über Arbeitszeit kann hier eingesehen werden.

Schortens, 16. April 1917.

494] G. Gerdes, G.-V.

Gemeinde Schortens.

Im Hause der Frau Jochens Heidmühle, ist mit dem heutigen Tage ein Kartenbüro eingerichtet, woselbst vorläufig Zusatzbrotkarten, Milchkarten, Bezugsscheine für Kranke, Wöchnerinnen, ausgegeben werden.

Schortens, 16. April 1917.

493] G. Gerdes, G.-V.

Versteigerung in Marienfiel

Die für Herrn **Lohe** in Accumersiel am Sonnabend den 21. d. M., nachm. 3 Uhr angesetzte **Versteigerung** findet erst um

7 Uhr abends

statt. 514

Rechnungsteller H. Reents
Rüstringen, Bülowstr. 9
Fernsprecher 632.

B. F. Kuhlmann

Inhaber: E. Kuhlmann
69 Bismarckstrasse 69.

Taschenmesser
Dolchmesser
Scheren
Rasiermesser [30
Rasierapparate
Rasierkästen, Pinsel
Streichriemen
Gilletteklingen
Taschenmesser.

Aeltestes Geschäft am Platze.
Gegründet 1874.

B. F. Kuhlmann

Bismarckstrasse 69.

Volksküchen

Mellumstraße u. Ulmenstraße
Kaiserstr., Friederikenstr.
Grenzstraße, Bismarckstraße
Börsenstraße.

Posten Sommerhüte
billig abzugeben 531
Theilenstraße 3, II r.

Bekanntmachung.

Die Brotpreise betragen vom 20. d. M. ab für den Bezirk der Stadt Rüstringen

Schwarzbrot . . . . 3 Pfd. Mk. 0.45
Graubrot (Bremerbrot) 3 „ „ 0.55
Laugbrot (Roggen- oder Thüringer Brot 3 Pfd. Mk. 0.65
Zwieback . . . . . 1 „ „ 0.60

Rüstringen, den 18. April 1917. 527

Stadtmagistrat.
Dr. Kellerhoff.

Bekanntmachung.

Am Montag den 23. d. Mts. wird auf Feld 1 und 2 der **grünen Lebensmittelkarte**

je ein halbes Pfund Graupen

ausgegeben. — Am Mittwoch den 25. d. Mts. wird auf Feld 3 der **grünen Lebensmittelkarte**

ein viertel Pfund Nudeln

ausgegeben. — Am Freitag den 27. d. Mts. wird auf Feld 4 der **grünen Lebensmittelkarte**

200 Gramm Haferflocken

ausgegeben.

Zucker

darf von den Geschäften auf die jetzt gültige Zuckerkarte von heute ab ausgegeben werden.

Rüstringen, den 19. April 1917. 532

Kriegsversorgungsamt.

Kriegs-Wohlfahrts-Spiele Parkhaus.

Sonnabend den 21. April abends 8 Uhr:

CARMEN

Oper in 4 Akten von G. Bizet.
Leitung: Herr Dr. MAURER.

Sperrsitz 3.00 ℳ, Parkett 2.00 ℳ, 1. Platz 1.00 ℳ, Stehplatz 50 ₰.

Vorverkauf in Niemeyers Zigarrengeschäft, Ecke Göker- und Bismarckstr., und in der Buchhandlung von Lohse, Roonstr. 488

Hilfe für Gartenarbeit.

Durch freundliches Entgegenkommen der Militärbehörden ist es möglich, **Soldaten zur Hilfe bei Gartenarbeiten** zu bekommen. Die zu zahlende Vergütung ist mäßig.

Anträge auf Zuweisung von Militärpersonen

sind für die **Stadt Oldenburg** beim Hauptarbeitsnachweis, Steinweg 14, und in den **Vorortsgemeinden** bei den Gemeindevorstehern zu stellen. 457

Vaterländ. Frauen-Verein.

Die Wander-Ausstellung für

Säuglingsfürsorge

ist neben den bekannten Stunden **diesen Freitag auch abends**

von 8 bis 9.30 Uhr geöffnet

529 **Der Vorstand.**

Konsum- und Sparverein für Rüstringen u. Umgeg.

e. G. m. b. H., Rüstringen.

Wir suchen sofort 523

ca. 10 Verkäuferinnen

aus der Kolonialwarenbranche. — Ferner suchen wir für unsere Abteilung Limonadenfabrik ein **kräftiges junges Mädchen.**

Der Vorstand.

Gewerkschaftskartell Delmenhorst

Donnerstag, 19. April, abends 8 Uhr

Kartell-Sitzung

im Lokale Zentral-Herberge, Kleine Kirchtstraße.

Tagesordnung wird in der Sitzung bekanntgegeben.

Erscheinen der Delegierten ist unbedingt Pflicht.

Der Vorstand.

„Sapoton"

Ersatz für **Bimssteinseife.**

Stück 12 Pfg.

Wenzels Seifengeschäfte

Marktstr. 55. Göterstr. 55.

Möbel billig.

Stuben, Schlafz. u. Küchen-Einrichtungen, eing. Kleiderschränke, Küchenschränke, Spiegelschränke, Schreibtische, Vertikows, Sofas, Tische, Stühle, Bettstellen m. Matr., neue u. gebr., empfiehlt [31
Gerh. Janßen, Wilhelmshaven, Querstr. 12, Ecke Kieler Str.

Kaninchen

belg. Riesen, gute Zuchttiere, umständehalber **billig zu verkaufen.** 508

H. Busse
Schaarreihe 72a.

Einige Fuder Dampfkessel-Schlacken

zum Wegeausbessern hat unentgeltlich abzugeben [518
Dampfwaschanst. Frauenlob

Elektriker, Mechaniker, Dreher, Schlosser, Monteure, Maschinisten rc., welche im Beruf vorwärts str. ben, verlang. kostenlos die Broschüre „Der neue Weg" von Ing. **F. Onken, Bremen,** 6252] Verdener Str. 83, B I.

Aelteres Ehepaar

sucht zum 1. Juli oder früher 3räumige Wohnung. Zu erfragen: **Theilenstraße 11** im Laden. [185

Gesucht ein Friseurgehilfe und ein Lehrling.

A. Möller, Bismarckstr. 115, Verkauf und Anfertigung von Zöpfen. [471

Gesucht

auf sofort oder später für meine Schmiede u. Schlosserei **ein Lehrling.**

Heidmeier, Kronprinzenstr. 7.

Wäschezeichnerin und Arbeiterin für Dampfmangel gesucht.

Dampfwaschanstalt Frauenlob. [517

Gesucht zum 1. Mai ein saub. zuverlässiges Mädchen für Wäsche und Hausarbeit, das etwas kochen kann. [711
Kaiserstraße 27, 1. Et links.

Gesucht

Mädchen für klein. Haushalt. Lutzenstr. 18, II.

Gesucht 1 Handnäherin

Rüstringen, Peterstraße 80.

Gesucht

zum 1. Mai ein erfahrenes **Mädchen** für Küche und Haushalt. [516
Frau Carl Pape,
Wilhelmshavener Straße 25.

Schulfreies Mädchen

für den Nachmittag gesucht. **Melden zwischen 4 u. 7 Uhr. Mitscherlichstr. Schule 1, II.**

Gewerkschaftskartell

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Donnerstag den 19. April, abends pünktlich 8.30 Uhr, im Versammlungslokal **Edelweiß,** Börsenstr. 91:

Kartellsitzung.

Vollzähliges Erscheinen der Delegierten unbedingt erforderlich
490 **Der Vorstand.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Wilhelmshaven-Rüstringen.

Am Sonnabend den 21. April, abends 8.30 Uhr im **Edelweiß,** Börsenstraße 91:

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Aufnahmen.
2. Abrechnung vom 1. Quartal 1917.
3. Aufstellung von Kandidaten zur Generalversammlung und Anträge zu derselben.
4. Kartellbericht

Zahlreichen und pünktlichen Besuch erwartet [491

Die Ortsverwaltung.

Bauverein Rüstringen

eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Sonnabend den 28. April 1917 abends 8.30 Uhr:

Ordentl. General-Versammlung

im Versammlungslokal **Edelweiß,** Börsenstr.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Genehmigung der Bilanz und Verteilung des Reingewinns.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Wahl der Baukommission. 524
6. Bericht vom Verbandstag.

Die Mitglieder haben sich zu legitimieren.
Der Geschäftsbericht liegt im Geschäftszimmer aus.

Der Aufsichtsrat des Bauvereins Rüstringen.
R. Müller, Vorsitzender.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Amtsverbandes Amt Oldenburg

Sonntag den 29. April 1917 nachmittags 3 Uhr:

Ordentliche Ausschuß-Sitzung

in **H. Grambergs** Gasthof zu Oldenburg, am Markt.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage für das Geschäftsjahr 1916.
2. Bericht der Rechnungsprüfungs-Kommission.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Aenderung der Satzungen, § 80.
5. Verschiedenes. 530

Der Vorstand.
Kottenbrink, Vorsitzender.

Volks- und Kriegsküchen

der Stadt Rüstringen.

Am **Sonntag** sind von 11½ bis 2 Uhr nachmittags geöffnet die Küchen in der

Mellumstraße — **Ulmenstraße**
Kaiserstraße — **Friederikenstraße**

Die Kriegsküche in der Markthalle

im Banter Stadtteil wird **morgen Freitag** mit zwei von den vier dort aufgestellten Kesseln eröffnet.

Die Küchenverwaltung.

Für Schlachter!

Vorschriftsmäßige Ablieferungszettel an die Gemeindebehörde nebst Briefumschlägen für Fleischzulagekarten-Abschnitte für Minderbemittelte halte vorrätig. [515
Oldenburg i. Gr. Ad. Littmann, Buchdruckerei
Formularlager, Buchbinderei, Papierschachtelfabrik.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen, sagen wir für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme unseren tiefgefühlten Dank. 522

Familie G. Franke.

Volks-Theater. 484

Von Mittwoch den 18. bis einschließl. Sonntag den 22. April 1917

Die Schmetterlingsschlacht

Komödie von Hermann Sudermann.

Anfang 7.45 Uhr.
Sonnabend u. Sonntag 8 Uhr abends.

Theater Burg Hohenzollern

Vornehmstes Spezialitäten-Theater

Spielplan vom 16. bis 30. April.

Alice Carver u. Partner Kunst-Schützin und Equilibrist
Grete Gilda. Vortrags-Künstlerin
Spiesell-Spiesell, kom. Akrobaten
Gottlieb Reeck, aktueller Humorist
Geschwister Dieck, Pierretten auf den freistehenden Leitern
Piff Paff Puff. Musikalische Neuheiten
Biedermeier-Quartett
Geschwister Jügen elektr. Automaten-Menschen

Anfang d. Vorstellung Montag bis Freitag 7½ Uhr, Sonnabends 8 Uhr abends.

Sonntags 2 Vorstellungen 2
4½ und 8 Uhr.

Vorverkauf von 10 bis 1 Uhr mittags und von 5 Uhr nachm. an. [525

Adler-Theater.

Gastspiel von Curt Olfers Possen- und Operetten-Gesellsch.
Gustav Bertram a. G.

Nur noch bis Freitag

Grigri

die Tochter des Negerkönigs Magawewe.

Operette in 3 Akten von Bolten-Bäckers. Musik von Paul Lincke.

Gustav Bertram als Negerkönig Magawewe.

Rauchen im Theater :: ist verboten. ::

Ab Sonnabend

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Tode unseres lieben Vaters **Ernst Kliem** sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank. [510

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Entschlafenen sagen wir unseren innigsten Dank. 519

Moorwarfen, 16. April 1917

H. Gerken
und Angehörige.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage.
31. Jahrg. Nr. 91.

Norddeutsches Volksblatt

Freitag,
den 20. April 1917.

Ein objektives holländisches Parteiblatt.

Aus dem Haag wird geschrieben: Das Friesische Volksblad, eins der wöchentlichen Provinzblätter der S. D. A. P. (erscheint in Leeuwarden, dem Wahlkreise Troelstras) hatte anläßlich der Torpedierung eines Schiffes der Niederländischen Reederei-A.-G. Bothnia — gestützt auf Angaben der deutschfreundlichen Tockomst — in sarkastischer Weise das geschäftliche Interesse beleuchtet, das die Reedereien an dem Verluste der Schiffe haben. So hatte der Verlust jenes Schiffes dank seiner hohen Versicherung ein Steigen der Aktien um 10 Proz. zur Folge. Die Geißelung der hierin beruhenden kapitalistischen Tendenzen brachte dem Blatte eine Zuschrift ein, in der seine gesellschaftskritischen Betrachtungen als übertrieben und als zu sehr von der Tockomst beeinflußt bezeichnet wurden. Darauf antwortete die Redaktion:

„Wir lesen diese Zeitschrift regelmäßig, oft mit Genuß, weil sie sehr belangreiche, gut dokumentierte Artikel enthält. . . Wir wissen auch, daß der größte Teil derer, die die Zeitschrift abfällig beurteilen, sie nur dem Namen nach kennen. Das zeigte sich sogar im vorigen Jahre in der Zweiten Kammer, wo ein Abgeordneter (es war ein sozialdemokratischer, d. B.), der sehr heftig gegen das Organ vom Leder zog, zugab, daß er es „glücklicherweise" nie lese; „das wäre gegen sein Prinzip". Gegen unser Prinzip ist es, etwas zu verurteilen, ohne es zu kennen. So gut wie wir den Telegraaf fleißig lesen, um zu wissen, wie ein ententefreundliches Blatt über Kriegsfragen und internationale Politik denkt, so gut nehmen wir auch Kenntnis von den Ansichten der Redakteure des Tockomst. . . .

Aus dem nicht sagen will, daß wir prodeutsch wären. Nur machen wir das oberflächliche und ekelerregende Geschelt gegen Deutschland nicht mit. Und wir sind auch bestreit — entgegen dem Auslandsredakteur von Het Volk — unbefangen den sozialistischen Parteien der verschiedenen Mächtegruppen gegenüberzustehen. Wir verschweigen also nicht den (geistig) beschränkten Nationalismus und Chauvinismus der englischen, französischen und belgischen Partei; so wenig, als wir verschweigen, daß wir für die Politik der deutschen Parteimehrheit keine ungeteilte Sympathie empfinden können. . . .

Wir wünschen weder einen deutschen Sieg, noch eine deutsche Niederlage. Der deutsche Militarismus ist und ebenso verhaßt, wie der englische und französische. . . ."

Zur Sache selber bemerkt die Redaktion des Fr. V. noch u. a., daß die Aktien der Bothnia alsbald in einer Woche weiter stiegen von 292 auf 323½ Proz., obwohl nur ein einziges Schiff auf See war.

Der Vollständigkeit wegen mag erwähnt werden, daß der Auslandsredakteur des Volk den Vorwurf mangelnder Objektivität in der Berichterstattung mit dem Hinweise zu entkräften versucht, daß unterschiedliche Wertung des Militarismus in den verschiedenen Ländern nicht als Beschränktheit gelten könne. Und die vom Fr. V. festgestellte Tatsache, daß die Mehrheiten der französischen und englischen sozialistischen Parteien gegen eine internationale Friedensaktion sind, meint der Volk-Redakteur allen Ernstes mit dem Hinweis auf die entgegengesetzten Ansichten der Minderheiten widerlegen zu können.

Bemerkenswert ist auch, was das Fr. V. (in der Nummer vom 10. März) zur abgesagten Sozialistenkonferenz in Paris schrieb:

„Nun der Tag naht, . . . beschleicht manche Sozialisten die Furcht, daß man dort — entgegen den Wünschen etlicher Belgier, u. a. Vandervelde, der Mehrheit der französischen und der englischen Partei — sich aussprechen könnte für eine Zusammenkunft mit den deutschen, österreichischen und bulgarischen Sozialisten, daß man endlich zur Einberufung einer internationalen Konferenz käme, wo für den Frieden gewirkt würde.

Wir haben den Standpunkt Vandervelde's bereits früher behandelt. Er ist auch jetzt noch unversöhnlich, verlangt Fortsetzung des Krieges bis zum Sieg der Entente. Es ist uns unbegreiflich, daß Vandervelde nicht den Vorsitz im J. S. B. niederlegt. Daß er ein Hindernis für eine internationale Friedensbewegung ist, ist nicht zu leugnen. Wir haben berichtet, daß die Mehrheit der französischen wie die der englischen Partei von einer Annäherung an Deutschland nichts wissen will.

Und doch fürchtet man, daß die Minderheiten in Paris obsiegen könnten. Deshalb haben die Mitglieder der Hauptleitung der englischen Arbeiterpartei einen Aufruf publiziert (Hyndman, Hunter, Watts, Headingly, Lee und Will Thorne), worin die Sozialisten aller Ententeländer mit dem Wunsche vertraut gemacht werden, die Konferenz nicht stattfinden zu lassen. Die Unterzeichner begründen ihren Vorschlag mit dem Hinweis, daß dieses Jahr die kritische Periode sein werde. . . . Die schlappe Haltung der deutschen Partei, deren Führer entgegen ihren in Paris und Brüssel gegebenen Gelöbnissen den Kapitalismus und Militarismus stützen, habe das gegenseitige Vertrauen vernichtet. Wenn man glaubt, die Internationale wieder aufbauen zu können, solle man diese Aussicht nicht durch eine unzeitige Besprechung verteilen. . . ."

Das Fr. V. erwähnt ferner die ablehnende Haltung der italienischen Partei und bemerkt dann zu der ganzen Komödie:

„Die sogenannte schlappe Haltung der deutschen Sozialdemokratie ist stets noch einige Grade entschiedener gewesen, als die der französischen und englischen Parteien. Die Deutschen haben sich weit überwiegend gegen Annexionen gestimmt, und selbst der vielgeschmähte Scheidemann erklärte wiederholt: Was französisch ist, muß französisch bleiben, was belgisch ist, muß belgisch, was deutsch, muß deutsch bleiben. Hat man je entschiedene Proteste seitens der französischen und englischen Parteien gegen das Kriegsziel der Entente gehört? . . . Wir brauchen wohl nicht zu sagen, wie groß allenthalben die Genugtuung sein würde, wenn endlich ein Anfang mit einer gemeinsamen Aktion (zugunsten des Friedens) gemacht würde."

Parteinachrichten.

Aus den Organisationen. Eine Konferenz für den 11. badischen Reichstagswahlkreis nahm nach einem Referat des Genossen O. Geck und nach ausgiebiger Aussprache einstimmig eine Entschließung an, in der mit Befriedigung Kenntnis von den unausgesetzten und gerade jetzt wieder mit Nachdruck bestätigten Bemühungen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und des Parteivorstandes zur Herbeiführung eines baldigen Friedens genommen wird. Aufs tiefste bedauert die Konferenz das einseitige Verhalten der Bruderparteien in England und Frankreich. Eine zweite gegen 10 Stimmen angenommene Resolution hält die Einheit und Geschlossenheit der Parteiorganisationen zwecks Erfüllung der im Interesse des werktätigen Volkes notwendigen Aufgaben, während und nach dem Kriege, für dringend geboten. Aufs entschiedenste werden die Bestrebungen zur Bildung von Sonderorganisationen verboten. Die Wahlkreiskonferenz hält es als mit der Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei Deutschlands unvereinbar, daß eines ihrer Mitglieder gleichzeitig Mitglied einer Organisation der Oppositionsgruppen ist und für diese mündlich oder schriftlich Propaganda entfaltet. Die Konferenz betrachtet alle diese Mitglieder als aus der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und damit aus der Wahlkreis-Organisation ausgeschieden.

Brantings Tätigkeit in Rußland. Der Pariser Korrespondent der Politiken depeschiert: Aus Petersburg wird mitgeteilt, daß die Ankunft des schwedischen Sozialistenführers Branting auf die Bevölkerung Rußlands einen mächtigen Eindruck gemacht habe. In einer Versammlung, wo der Vorsitzende des Arbeiter- und Soldatenrates, Tscheidse und zahlreiche Mitglieder des Rates zugegen waren, las Branting ein Telegramm vor, worin die deutschen Sozialdemokraten Haase und Ledebour ihre Freude zum Siege des russischen Proletariats über den Despotismus kund geben. Indessen unterstrich Branting, daß diese Deputierten weit davon entfernt seien, die allgemeine Stimmung in Deutschland wiederzugeben, sondern im Gegenteil nur eine geringe Minderzahl vertreten. — Das Resultat der Auslassungen Brantings sowie der Verhandlungen, die er mit Führern der Arbeiter- und Soldatengruppen gepflogen hat, ist ein derartiges, daß mehrere russische Sozialisten, die bisher erklärte Friedensfreunde waren, zu der Kriegspartei übergegangen sind.

Gewerkschaftliches.

Noch eine Anerkennung der Tätigkeit der Gewerkschaften. Ueber die Bedeutung der Gewerkschaften schreibt Professor Dr. Keßler, Jena: „Die deutschen Gewerkschaften sind weit über die Grenzen Deutschlands hinaus vorbildlich geworden durch die Straffheit ihres Aufbaues, durch die Gewissenhaftigkeit ihrer Verwaltung, durch die unermüdliche Tätigkeit in der Fürsorge für ihre Mitglieder, durch die Erziehung ihrer Mitglieder auch auf dem Gebiete der staatsbürgerlichen Erziehung. Sie haben die deutschen Arbeiter bewahrt vor dem Unfug der Sabotage und der direkten Aktion. Sie haben in Deutschland das beste Tarifwesen der Welt ausgebildet. Sie haben eine Kulturarbeit ersten Ranges geleistet." Und angesichts dieser vorurteilslosen Anerkennung der Gewerkschaften gibt es noch Arbeiter, die in ihrer verbohrten Kurzsichtigkeit aus der Gewerkschaft austreten, weil sie dieselbe angeblich nicht mehr brauchen oder weil dieselben „doch nichts leisten." Die Arbeiter, die heute noch keiner Gewerkschaft angehören oder ihr den Rücken kehren, müßten angesichts solcher Worte schamrot werden.

Industrie, Handel und Verkehr.

Bremen. Von der Schiffahrt des Auslandes. An dem lebhaften Handel mit Schiffen haben die Japaner nicht unbedeutenden Anteil. Nach dem Journal of Commerce vom 21. März wurden laut amtlichen statistischen Angaben 1916 neun neugebaute japanische Schiffe mit 33 190 Tonnen, ferner 11 alte Schiffe mit 41 087 Tonnen Rauminhalt ins Ausland verkauft, mithin zusammen 20 Fahrzeuge mit 74 277 Tonnen. Hingegen wurden in dem Ausland 8 Fahrzeuge mit 34 877 Tonnen angekauft, so daß die Zahl der verkauften die der angekauften um 12 mit 32 400 Tonnen übertrifft. Diese Angaben beziehen sich auf Dampfer von mindestens 1000 Tonnen. — Der Verlust der schwedischen Handelsflotte im ersten Vierteljahr 1917 belief sich auf 42 Schiffe von zusammen 15 000 Br.-R.-T. Die schwedische Flotte besteht aus 2959 Schiffen mit 1 113 000 Br.-R.-T. An Kriegsverlusten hatte sie zu verzeichnen 13 Dampfer von 23 000 T. und 6 Segler von 1000 T.

Aus dem Lande.

Die Pocken im Armenarbeitshause in Oldenburg.

Im Oldenburger Gemeindeblatt berichtet der Landesarzt Dr. Schläger über die während der Zeit vom 29. Jan. bis 10. März dauernde Pockenepidemie im Armenarbeitshause. Da derselbe zurzeit von so allgemeinem Interesse ist, wollen wir ihn auch hier zum Abdruck bringen.

Am 29. Januar 1917 stellte ich im Armenarbeitshause fünf Fälle von fieberhaften Hauterkrankungen fest, welche ich alle sofort als Pocken ansprechen mußte. Die ersten drei Fälle hatten bereits ausgebildete Pusteln in größter Anzahl im Gesicht und über den ganzen Körper verteilt, während der vierte und fünfte Fall im Vorstadium waren (starke Rötung des Gesichts, geringere Rötung des Körpers, Fieber).

An diese Fälle schlossen sich 11 weitere an in der Zeit vom 1. Februar 1917 bis 16. Februar 1917, so daß im Ganzen 16 Pockenfälle aufgetreten sind.

Feuilleton.

In schlimmen Händen.

Roman von Erich Schlaikjer.

47) (Nachdruck verboten.)

Wenn sie ausging, war vielleicht ihre Laune besser geworden. Kam sie vergnügt nach Hause, war alles gut. Der Januar war ja ein lustiger Bursche, außerdem schwärmte sie für ihn.

Asmussen saß lange, horchte lange. Es kam niemand.

Ein Wagen rasselte über das Pflaster. Wie der raste! Es wurde still.

Aber jetzt? Stimmen. Lachen. Von einer größeren Gesellschaft. Hatte er auch recht gehört? Er konnte seinen Ohren ja nicht mehr trauen. Damen und Herren auf der andern Seite. Sie nahmen an der Laterne Abschied. Vielleicht war sie dabei. Er ging erwartungsvoll durch das Zimmer. Es kam niemand. Er sah zum Fenster hinaus. Die Gesellschaft war fort.

Warum kam sie nicht, wenn die andern kamen? In der Stadt mußte etwas Besonderes gewesen sein. Aber die andern kamen doch schon. Warum kam sie nicht mit ihnen?

Er setzte die Zimmerwanderung fort.

Sein Blick fiel auf die Uhr. War die richtig? Er zog die Taschenuhr und verglich. Mitternacht vorbei.

Eine laute Männerstimme mit einem kurzen Ausruf. Es kam so jäh durch die Stille, daß auch er es hören konnte. Er horchte gespannt. Er hörte nichts mehr.

Jetzt kam es unmittelbar auf das Haus zu. Er hörte ganz deutlich feste Schritte. Sie stockten. Lachen. Gespräch. Das waren sie.

Gott sei Dank!

Er wollte nicht hinausgehen. Die Stimme des Referendars war dabei. Wenn sie ihn sahen, kannten sie am Ende heraus.

Er war nur froh, daß Dagmar kam. Die andern mochten gehen.

Der Abschied zog sich etwas hin. Der Referendar lachte, daß es über den Marktplatz schallte. Dann gingen sie. Die Dritte entfernten sich.

Dagmar stand in der Tür.

In Asmussens Augen kam ein frohes Leuchten. Sie trug den weißen Pelzkragen. Es war ganz wie in den seligen Tagen der Verlobung.

„Was hast du gewesen?" Er lächelte, ohne es eigentlich zu wollen.

„Im Theater." Sie sah ihn groß an. Die Frage schien sie zu überraschen.

„Ja, ich wußte ja nichts davon."

„Du warst ja nicht hier."

„Das Dienstmädchen wußte auch keinen Bescheid."

„Soll ich das Dienstmädchen fragen?"

„Gott, nein!"

„Ja, was willst du denn von mir?"

Sie ging erregt an den Tisch und drehte ihm den Rücken zu. Die Handschuhe wollten nicht herunter! Sie wurde nervös und stampfte mit dem Fuß.

Asmussen sah zu ihr hinüber und schüttelte leicht den Kopf. Sie stand da so jung und schön. Er hatte sie ja nicht verletzen wollen. Sie war so frisch und köstlich in diesem Augenblick. Der Glanz von Weihnachten war über ihr. Woher kam diese gereizte Stimmung?

Dagmar warf die Handschuhe auf den Tisch und begann am Jackett zu nesteln. Es blieb eine Weile still.

„Ich habe es ja gar nicht bös gemeint."

Sie strich mit der Hand durch ihre Stirnlocken. Sie hatte den Hut abgenommen. Sie sagte nichts.

„Ich hatte die Wohnstube heizen lassen."

Es blieb still. Sie besah ihr Gesicht im Spiegel.

„Du hattest es wohl nicht bemerkt?"

Keine Antwort.

Asmussen räusperte sich. „Soll ich allein die Unterhaltung führen?"

Sie ergriff ihre Sachen und lief hinaus. Im Vorbeigehen streifte ihn der Pelzduftgeruch.

„Ja, du kannst ja auch zu Bette gehen." Er schloß das Gastzimmer ab.

Sie hatte draußen die Hängelampe genommen. Er ging in die Küche und zündete eine neue an. Er stand einen Augenblick ratlos in der Stube. Was war im Grunde noch zu tun? Es mußte der Reihe nach überlegt werden, damit er nichts vergaß. Er sollte das Gas ausdrehen. Er sollte die Kasse aufnehmen; aber das konnte bis morgen warten. Er sollte nachsehen, ob das Bier unter Druck stand; aber das konnte auch bis morgen warten. Er konnte gar nichts mehr. Er war so müde. Er wollte nur das Gas ausdrehen. Alles andere mochte bleiben.

Er löschte die Flammen aus. Wie es dunkel wurde, fiel ein Mondstrahlen ins Zimmer. Es war seltsam einsam in dieser späten Stunde. Es war ja auch schon tiefe Mitternacht.

Er ging behutsam die Treppe hinab. Es war ihm, als müßte es laut durch die Stille schallen.

Das Schlafzimmer war leer. Ja, wer denn Dagmar nicht hinaufgegangen? Was stellte sie doch nur an? Er hatte ihr ja gar nichts tun wollen. Es befiel ihn eine starke Unruhe. Sie war ja doch kein Kind. Sie hatte sich doch nicht versteckt, um ihn zu erschrecken.

Er trat auf den dunklen Flur hinaus und rief leise ihren Namen. Es kam keine Antwort. Aber seine Ohren waren ja so schlecht.

Er sah gespannt in die Finsternis hinein. Auf einmal blitzte ihm etwas entgegen. Drüben war ein Schlüsselloch erleuchtet. War sie in ihre alte Kammer gegangen?

Er ging vorsichtig zu der Tür. Er rief Dagmar und klopfte leise. Es kam keine Antwort.

Er legte das Ohr an die Tür und horchte. Schritte. Sie war da. Sie hatte die Stiefel noch an. Sie schien beim Auskleiden zu sein.

„Dagmar."

Wieder die Schritte. Sie ging vielleicht vom Tische nach dem Sofa. Es kam keine Antwort.

Warum machte sie ihm nicht auf? Er wollte ja nichts von ihr. Er wollte nur gut zu ihr sein. Sie war ja so schön.

Er stand eine Weile. Er hielt den Atem an. Es blieb still. Nur dann und wann die Schritte.

Das Glück der ganzen Welt war in der Kammer. Wenn sie nur antworten wollte!

Er stand im Flur; es blieb stumm.

Er ging auf den Zehenspitzen zurück. Er kam sich so verlassen vor.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Die Frage der **Absonderung der Kranken** wurde nach kurzen Ueberlegungen dahin entschieden, daß die Kranken im Arbeitshause verbleiben sollten. Das Haus verfügt über mehr als 100 Betten und war nicht zur Hälfte belegt, es ist in der Mitte durchgeteilt in die Männer und Frauenabteilung, es ist eine große Badeeinrichtung vorhanden mit mehreren Wannen und ein schrankartiger Desinfektionsapparat, dessen Innentemperatur bis auf 120 Grad gebracht werden kann.

Das Haus wurde deshalb von der Außenwelt ganz abgeschlossen. Vom 30. Januar 1917 ab hat es kein Insasse mehr verlassen. Der einzige, welcher ein- und ausging, war der Arzt.

Ueber die Art der **Entstehung der Krankheit** lagen zwei Möglichkeiten vor: **zunächst** nahm ich an, daß der Krankheitsstoff durch Säcke eingeschleppt war, welche von den Anstaltsinsassen in den letzten Wochen geflickt waren. Andere Arbeiten waren nicht vernichtet. Die Säcke stammten von drei verschiedenen Firmen. Bei einer von ihnen waren russische Gefangene in größerem Umfange beschäftigt. Es war ja denkbar, daß diese die Säcke durch Sendungen aus der Heimat mit Krankheitsstoff infiziert hatten.

In **zweiter Linie** kam in Frage, daß die Seuche durch einen unerkannt gebliebenen leichten Krankheitsfall eingeschleppt war. Der 59jährige Arbeiter Hermann W. hatte das Haus am 20. Dezember 1916 verlassen müssen, war aber am 27. Dezember zurückgekommen und müßte sich in dieser Zeit infiziert haben. Er soll dann im Januar ohne Störung des Allgemeinbefindens kleine Bläschen im Gesicht gehabt haben, die aber zu einer Vorstellung beim Arzt kein Anlaß gewesen waren.

Eine endgültige Entscheidung über die Uebertragungsursache wird wohl nicht mehr gefällt werden können.

Bezüglich der **Bekämpfung der Krankheit** wurden beide Möglichkeiten berücksichtigt. Sämtliche Säcke der drei Firmen wurden in strömendem Dampf desinfiziert und sämtliche Menschen, mit welchem W. während seines achttägigen Aufenthaltes in der Stadt vermutlich zusammengekommen war, das waren besonders die Herbergen mit Insassen und Personal, wurden zwangsweise geimpft.

Auffallend war der Erfolg der am 31. Januar 1917 vorgenommenen Impfung des ganzen Hauses.

Während die ersten fünf Fälle sehr schwer verliefen, sowohl wegen der schweren Allgemeinerscheinungen als auch wegen der Zahl der Impfpusteln, waren die nach der Impfung noch aufgetretenen Fälle alle leicht, zum Teil so gering, daß sie außerhalb einer Epidemie nicht leicht als Pockenfälle angesprochen sein dürften. Es war sehr schwer, mehrere überhaupt im Bett zu halten, da jedes Krankheitsgefühl fehlte.

Die **vier Todesfälle** betrafen nur ganz alte Leute, welche vermutlich jeder anderen akuten Krankheit zum Opfer gefallen wären; bei mehreren waren die Krankheitszeichen leicht und unbedeutend. Der jüngste von den Verstorbenen war 72 Jahre alt, der älteste 78 Jahre alt.

Der Krankheitsfall einer 81jährigen Blinden endigte mit Genesung.

Die **Pflege der Kranken** und die Desinfektion am Krankenbett wurde, da eine Krankenpflegerin nicht sofort zur Verfügung stand, von den anderen Insassen des Hauses und dem Hauselternpaar in rührender Weise wahrgenommen. Die umfangreiche Schlußdesinfektion wurde von den städtischen Desinfektoren unter Unterstützung der Hausinsassen ausgeführt.

Der Bericht zeigt, wie ernst eine solche Epidemie werden kann und wie notwendig und nützlich bei ihrer Erkennung die strengste Absperrung und die rasche Ergreifung aller Vorbeugungsmaßnahmen gegen die Weiterverbreitung ist. Dadurch ist gerade in diesem Falle eine Beunruhigung des Publikums in anerkennenswerter Weise vermieden worden.

•

Patentschau.

(Mitgeteilt vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin NO 18, Große Frankfurter Straße 59.)

Dr. W. Scholz, **Emden**: Vorrichtung zum Vorwärmen von Kesselspeisewasser. Angemeldetes Patent.

Johannes Pingel, **Wilhelmshaven-Rüstringen**: Tragbare, umlaufende Pumpe mit Motorantrieb. Angemeldetes Patent.

H. Cassens, **Rüstringen**: Druckvorrichtung für das Einmachen von Gemüse unter Pökel. Gebrauchsmuster.

Hermann Rotholt, **Oldenburg i. Gr.**: Anhängekarte für Gepäckstücke. Gebrauchsmuster.

•

Oldenburg. Prämien an Dienstboten. Aus dem an Ueberschüssen der Landessparkasse errichteten Anerkennungsfonds für Dienstverpflichtete sollen alljährlich Prämien gewährt werden. Aussicht auf Erlangung einer Prämie haben nach der Bekanntmachung des Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 24. Dezember 1912 nur unbescholtene Dienstverpflichtete im Sinne der Gesindeordnung vom 15. Mai 1899, die a) während der letzten fünf Jahre (wenigstens vom 1. Mai 1912 an) innerhalb des Herzogtums Oldenburg ununterbrochen bei einer und derselben Herrschaft gedient haben und sich zurzeit noch in diesem Dienstverhältnis befinden und b) bei der Landessparkasse in jedem der dem 1. Mai 1917 unmittelbar vorhergegangenen fünf Jahre mindestens 10 Mk. oder während dieses fünfjährigen Zeitraums (1. Mai 1912 bis 30. April 1917) im ganzen mindestens 100 Mark auf ein auf ihren Namen lautendes Sparbuch eingezahlt haben. Dabei sind die Einzahlungen nur insoweit anzurechnen, als ihnen nicht Abhebungen in dem gleichen Jahre gegenüberstehen. Ein in dem fünfjährigen Zeitraum entstandenes Gesamtguthaben von 100 Mark berechtigt aber nur dann zur Erlangung der Prämie, wenn von diesem Guthaben mindestens 50 Mark in den ersten drei Jahren (1. Mai 1912 bis 30. April 1915) eingezahlt sind. Dienstjahre, die bereits bei einer Prämienverteilung berücksichtigt sind, kommen bei den ferneren Prämienverteilungen nicht in Betracht. Anträge auf Bewilligung der Prämie sind in der Zeit vom 1. Mai bis zum 1. September d. J. unter Angabe der Nummer des Sparbuchs des Antragstellers sowie unter Vorlegung einer Bescheinigung des Gemeindevorstandes (Stadtmagistrats) über das Dienstverhältnis und die Unbescholtenheit des Antragstellers bei der Landessparkasse in Oldenburg oder ihren Nebenstellen in Rüstringen und Delmenhorst schriftlich oder mündlich zu stellen. Später eingehende Anträge können für das laufende Jahr nicht mehr berücksichtigt werden. Für den Antrag und die Bescheinigung über das Dienstverhältnis usw. sind Vordrucke hergestellt, die von Ende April ab von der Landessparkasse und ihren oben genannten Nebenstellen auf Wunsch unentgeltlich abgegeben werden und auch von den Gemeindevorständen (Stadtmagistraten) des Herzogtums zu beziehen sind. Die Prämie soll regelmäßig 50 Mark betragen, jedoch kann dieser Betrag je nach den verfügbaren Mitteln ermäßigt oder erhöht werden.

— **Städtische Lebensmittelversorgung.** Auf den Aprilabschnitt der Grieß- oder Graupenkarte wird von Sonnabend den 21. bis Freitag den 27. April, in den einschlägigen Geschäften ¼ **Pfund Grieß** ausgegeben. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß genügend Ware vorhanden ist, so daß sämtliche Karten eingelöst werden können. Die Kleinhändler können die Ware bei der Firma Eberhard Dietert abfordern. — Der Magistrat ist in der Lage, den Schwerst- und Schwerarbeitern den vom 16. d. Mts. ab gekürzten Teil der **Brotzusatzkarten** vom 21. d. M. ab wieder zukommen zu lassen. Schwerarbeiter erhalten also künftig wieder 750 Gramm, Schwerstarbeiter 1500 Gramm Brotzulage die Woche. Die Zusatzkarten werden den Arbeitgebern bis zum 24. d. M. zugeben, damit die Karten, die bis zum 27. d. M. gültig sind, rechtzeitig eingelöst werden können.

— **Eil- und Frachtstückgüter** werden wieder in dem vor dem 30. März gültigen Umfange zur Beförderung zugelassen. Dagegen wird der Expreßgutverkehr bis auf weiteres auf Gegenstände im Einzelgewicht bis höchstens 50 Kilogramm beschränkt. Ausnahmen werden nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Eisenbahndirektion zugelassen.

— **Die Allgemeine Ortskrankenkasse des Amtsverbandes Amt Oldenburg** hält am Sonntag den 29. April, nachmittags 3 Uhr, eine Ausschußsitzung im Lokale des Wirt Gramberg ab, zur Entgegennahme der Jahresrechnung.

— **Den Segen der Volksfürsorge**, der gewerkschaftlich-genossenschaftlichen Lebensversicherung, empfanden so recht die Angehörigen zweier Versicherter, die verstorben sind. Einer der Versicherten war seit 1913 Mitglied und hatte 72 Mk. an Prämien eingezahlt; der zur Auszahlung kommende Sterbebetrag beläuft sich auf 412 Mk. In dem anderen Falle sind seit dem Jahre 1915 an Prämien 48 Mk. gezahlt, während die Sterbeversicherungssumme, die zur Auszahlung gekommen ist, 319 Mk. beträgt. Die Volksfürsorge ist vom Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung als Wohlfahrtsunternehmen anerkannt. Es gibt heute immer noch sehr viele Gewerkschaftsmitglieder, die noch bei privaten Versicherungen Abschlüsse machen. Jeder Gewerkschaftsgenosse sollte eigentlich nur bei seiner eigenen Lebensversicherungsgesellschaft, der Volksfürsorge, Abschlüsse für sich und seine Angehörigen machen, wenn jemand Versicherungen abschließen will.

Delmenhorst. Verlegung des Schweinemarktes. Der Frühjahrsviehmarkt, bei dessen Abhaltung auch diesesmal der Kramermarkt wegfällt, findet am 30. April statt. Auf diesen Tag ist nun der in diesem Monat fällige Schweinemarkt verlegt worden.

Emden. Der Schiffbau in Holland floriert. Die Amsterdamer Droogdok Maatschappy (Trockendockgesellschaft) verteilt für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder eine Dividende von 120 Gulden auf die Aktie wie im Vorjahre, obgleich 50 Schiffe weniger gedockt worden sind als wie im Jahre zuvor. Die Werften sind gut beschäftigt, auch für Rechnung von Reedern anderer Länder. So ist auf der Werft T. van Duivendyk zu Lekkerk, nachdem eben ein Dampfer von 1200 Tons zu Wasser gelassen worden, auf dem freigewordenen Helgen der Kiel eines Dampfers von 1000 Tons für norwegische Rechnung gestreckt worden.

Kiel. Riesige Heringsfänge. Die Fischer an der Kieler Förde haben Freitag nacht riesige Mengen Heringe gefangen. Etwa zehn Boote lieferten am Sonnabend morgen ihre Erträge am Hansaplatz ab. Dazu brachten noch die Hafendampfer Budde und Düsternbrook gewaltige Mengen Heringe an. Die Dampfer waren mit vollen Kisten schwer beladen. Am Hansaplatz herrschte ein reges Leben beim Abladen der Fische; der jetzt eingezäunte Platz reichte gar nicht aus, alle die Kisten hinzustellen. Hoffentlich bekommt auch das konsumierende Publikum etwas von den frischen Fischen zu sehen, anstatt daß sie in den Marineanstalten und Räuchereien verschwinden.

Hamburg. Die Hamburger Kriegshilfe und ihre Tätigkeit vom Beginn des Krieges bis zum 31. Dezember 1916. Es dürfte weite Kreise über Hamburg hinaus interessieren, zu erfahren, was eine Großstadt wie Hamburg in der freiwilligen Kriegshilfe leisten kann. Wie in anderen Städten besteht eine von den staatlichen und städtischen Behörden anerkannte Korporation (Rüstringer Hilfsverein), die aus den gesammelten freiwilligen Gaben und Zuschüssen des Staates Kriegswohlfahrt für die Kriegerfamilien und weit darüber hinaus treibt. So hat sie u. a. den Betrieb der Kriegsküchen in ihrer Verwaltung. Dem unlängst herausgegebenen Bericht über ihre Tätigkeit sei folgendes entnommen: „Während zu Anfang des Krieges das ganze Wirtschaftsleben Deutschlands stillstand und Arbeitseinstellung und Arbeitslosigkeit auf allen Gebieten zur Folge hatte, war die Haupttätigkeit der Kriegshilfe darauf gerichtet, dem Notstand der Arbeitslosen abzuhelfen. In dem ersten halben Jahre des Krieges, vom August bis Dezember 1914, haben daher die Unterstützungen für Unterhalt und Obdach die Summe von 2 645 000 erreichen können. Im folgenden Jahre ließen vermehrte Arbeitsgelegenheiten und bessere Verdienstmöglichkeiten, neben starken Einziehungen in das Heer, wobei die Unterstützung der Familien dem Staate zufiel, diesen Teil der Tätigkeit der Kriegshilfe mehr zurücktreten. Dagegen wuchsen die Anforderungen auf anderen Gebieten sehr schnell. In erster Linie waren es die Einrichtungen der Kriegsküchen, sodann die vermehrten Leistungen für Bekleidung und Schuhwerk und schließlich die nicht abzuweisende Fürsorge für die Jugend, für die Hinterbliebenen und für die Kriegsbeschädigten, so daß im zweiten Kriegsjahre die gesamten Ausgaben der Kriegshilfe schon die Summe von 6 067 000 Mark aufweisen. Im dritten Kriegsjahre, das für die H. K. mit dem 31. Dezember 1916 abschließt, traten die Anforderungen für Unterhalt und Obdach noch mehr in den Hintergrund gegen die Ausgaben, die schon das Jahr 1915 in steigendem Maße beansprucht hatte; während für Unterhalt und Obdach nur noch die Summe von 2 817 000 aufzuwenden war, haben die Kriegsküchen allein in dem einen Jahre 4 838 000 Mark Zuschuß erhalten müssen. Die Bekleidung und die verschiedenen Wohlfahrtseinrichtungen verschlangen in 1916 je 711 000 Mark und 785 000 Mark. In dem Zeitraum, den wir nun überblicken, vom August 1914 bis 31. Dezember 1916 wurden so im ganzen ausgegeben: für Unterhalt und Obdach 9 975 419,07 Mk., für die Kriegsküchen 5 849 847,11 Mk., für die Bekleidung 921 666,40 Mk., für Wohlfahrtszwecke 1 118 348,92 Mk. Das ergibt insgesamt 17 865 280,50 Mk., welche zur Linderung der Kriegsnöte für die Allerbedürftigsten von der Hamburgischen Kriegshilfe verwendet worden sind. Eine Summe von anstrengender Tätigkeit ehrenamtlicher Kräfte auf allen Gebieten hat es ermöglicht, diese stolze Summe so zur Verteilung zu bringen, daß von berechtigten Klagen nirgends gesprochen werden kann."

Aus aller Welt.

Verurteilter Zwiebelspekulant. Vor einiger Zeit wurden in München große Vorräte pfälzischer Zwiebeln entdeckt, die, in verschiedenen Räumen eingelagert, von dem Händler und Ackerer Ludwig Lechner aus Herxheim und dem Gemüsegroßhändler Joh. Reindl aus München waren, um sie, wie die Behörde annimmt, zur geeigneten Zeit und bei eintretender Knappheit zu verkaufen. Lechner und Reindl mußten sich jetzt vor dem Münchener Schöffengericht wegen Preistreiberei verantworten. Lechner wurde wegen Preistreiberei zu einer Geldstrafe von 10 000 Mark verurteilt.

Schneefälle in Mitteldeutschland. Lebhafte Schneestürme mit reichem Schneefall sind bei minus ein Grad im Fuldatale und in Niederhessen eingetreten. Die Höhen zeigen eine Neuschneedecke von mehreren Zentimetern. Vom Meißner werden elf, aus dem Sauerland bis fünfzehn Zentimeter Neuschnee gemeldet. Auch aus Waldeck und aus Thüringen ist starker Schneefall gemeldet worden. — Weiter wird aus Gotha gedrahtet: In der vergangenen Nacht ist erneut starker Schneefall eingetreten, der auch am Vormittag anhielt. Auf dem Kamm des Gebirges liegt der Schnee noch 3 bis 4 Meter hoch und er reicht weit in die Täler hinab.

Fünf Mädchen ertrunken. Beim Uebersetzen über die Lizworta kenterte in der Gemeinde Lipie bei Czenstochau ein Boot. Die Insassen, fünf Mädchen im Alter von 13 bis 15 Jahren, sind ertrunken.

Ein Todesurteil. Der Minenmatrose Joseph Lieb aus Kiel wurde am Sonnabend wegen Mordes an der unverehelichten Emma Bauer aus Kiel, begangen am 14. Januar d. J. auf der Lokstedter Feldmark in der Nähe der Hamburger Grenze, von einem Feldkriegsgericht in Altona unter dem Vorsitz des Korvettenkapitäns Kaulshausen nach achtstündiger Verhandlung in Altona zum Tode und den üblichen Nebenstrafen verurteilt. Außerdem erhielt Lieb wegen Unterschlagung sechs Monate Gefängnis.

Bekanntmachung.

Die **Bestellabschnitte** 7 bis 10 der **grünen Lebensmittelkarte** sind bis **Montag den 23. d. Mts.** bei den Geschäften abzugeben.

Die Geschäfte mit den Anfangsbuchstaben A—L einschließlich haben dieselben am Mittwoch den 25., M—Z am Donnerstag den 26. d. Mts. bei der Kartenkontrolle einzureichen. Ebenso sind die restlichen Bestellabschnitte der Zuckerkarte 2, 3 und 4 an dem genannten Tage einzureichen.

Die **Zuckerkarten** aus der Belieferung bis zum 15. April, sowie die Butterkarten aus der Belieferung bis zum 20. April sind von den Geschäften mit den Anfangsbuchstaben A—L einschließlich am Montag den 23., die Restlichen am Dienstag einzureichen. Die Einlieferung der sämtlichen Karten hat nach Arten gesondert, zu 100 aufgezogen, unter schriftlicher Angabe der Gesamtzahl zu erfolgen.

Rüstringen, den 19. April 1917. [583

Kriegsversorgungsamt.

Siebethsburger Heim

Siebethsburg, Störtebecker- u. Ede-Wiemken-Str.

Halte mein Lokal nebst Klubzimmer bestens empfohlen.

Bekanntmachung.

Zur Sicherstellung der **Bekleidung** der hilfsdienstpflichtigen Arbeiter und der in der Kriegswirtschaft beschäftigten Personen mit Arbeitskleidung (Berufskleidung) werden sämtliche in Frage kommenden Betriebe in der Stadt Rüstringen aufgefordert, umgehend die Zahl der in ihren Betrieben beschäftigten Personen und die Durchschnittszahl der monatlichen Neueinstellungen bei der Bekleidungsstelle, Rathaus Wilhelmshavener Straße, Zimmer Nr. 2, mündlich oder schriftlich anzumelden. Formulare für die Anmeldungen liegen dort aus in der Zeit von 10 bis 1 Uhr vormittags und 4 bis 6 Uhr nachmittags.

Stadtmagistrat Rüstringen.

Bekleidungsstelle. [461

Bekanntmachung.

Der **Fleischverkauf** findet in dieser Woche in der üblichen Weise statt. Ausgegeben wird auf ein Zehntel-Anteil der Fleischkarte bis zu 25 Gramm und auf die Zusatzkarten die gesetzlich festgelegte Menge.

Wilhelmshaven, den 19. April 1917.

Der Magistrat

Bartelt.

Bekanntmachung.

Die **Gastwirtschaft** nebst **Wohnung** auf dem hiesigen **Schlachthofe** soll zum 1. Juli d. J. neu verpachtet werden. Schriftliche Angebote sind unter Angabe der Höhe der Pachtsumme bis zum **10. Mai d. J.**, vormittags 11 Uhr, im Rathause zu Wilhelmshaven abzugeben. Die Pachtbedingungen können daselbst im Zimmer Nr. 3 eingesehen werden.

Wilhelmshaven, den 16. April 1917.

Der Magistrat.

Bartelt.

Bekanntmachung.

Anläßlich der letzten Kartenausgabe sind in der Ausgabestelle des 1. Bezirks (Schule Königstraße) verschiedentlich an **Selbstversorger**, das heißt an Haushaltungen, die selbst geschlachtet haben, irrtümlich **Fleischzulagekarten** verabfolgt. Die Empfänger solcher Karten werden ersucht, diese umgehend an die Brotkartenverwaltung zurückzugeben.

Widerrechtliche Benutzung der Karten zieht gemäß § 7 unseres Nachtrags zur Anordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 10. d. M. strenge Bestrafung nach sich.

Wilhelmshaven, den 19. April 1917.

Der Magistrat

Bartelt

Gemeinde Ofternburg.

Einwohnern, denen es nicht möglich ist, die Frühjahrsbestellung zu erledigen, kann militärische Hilfe zur Verfügung gestellt werden.

Anmeldungen haben im Gemeindeverwaltungsbureau zu erfolgen. [479

Rosenbohm.

Husten, Atemnot,

Verschleimung

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite. [7203

Frau Kürschner,

Hannover, Oststraße 40. Rückmarke erwünscht.

Metallbetten an Private. Katalogfrei. Holzrahmenmatr., Kinderbetten. **Eisenmöbel-Fabrik, Suhl i. Thür.**

Landesbibliothek Oldenburg